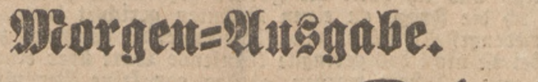
Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Donnerstag, 9. April 1914.



Nr. 167 — 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das englische Offizierkorps.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die bekannte Gehorsamsverweigerung der in Irland stehenden englischen Offiziere muß jedem deutschen Soldaten ungeheuerlich erscheinen, der auf sie den deutschen Maßstab anwendet. Das darf man aber nicht tun, weil die Verhältnisse in England ganz anders sind als bei uns. Das persönliche Verhältnis zwischen dem Könige und seinen Offizieren fehlt ganz und gar, der König besitzt keinerlei Kommandogewalt. Das Heer bekommt nämlich seine Befehle von dem Kriegsministerium, das seinerseits wieder von der jeweilig am Ruder befindlichen Partei oder Parteimehrheit abhängig ist. England hat eben ein Parlamentsheer und deshalb ein politisierendes Offizierkorps. Wohin das führt, sehen wir jetzt wiederum an England, nachdem schon vorher Frankreich und ganz besonders die Türkei ein abschreckendes Beispiel gegeben haben.

Wenn bisher in England derartige Erscheinungen wie jetzt in Irland noch nicht zutage getreten waren, so mag das an der Zusammensetzung des englischen Offizierkorps liegen, das sich tatsächlich aus den besten Bevölkerungskreisen rekrutiert. In der Hauptsache sind es die jüngeren Söhne der aristokratischen Familien, die mit Vorliebe den Offiziersberuf wählen. Sie sind dazu auch besonders geeignet, weil ihre Familien ihnen die Zulage gewähren können, die viele Regimenter in einer Höhe fordern, die bei uns gänzlich unbekannt ist und undenkbar wäre. Hierin ist wohl einer der Gründe für den stetig zunehmenden Offiziersmangel zu suchen.

Ein sehr viel wichtigerer Grund ist aber der, daß der Offizierstand in England lange nicht das Ansehen wie in anderen europäischen Ländern genießt. Das kommt daher, daß die Armee selbst nicht aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgeht, sondern angeworben wird. Die Söldner, die auf diese Weise in der Armee zusammenströmen, können also unmöglich die besten Soldaten sein. Abenteuerlust, Ungeeignetheit und Unlust zu einer bürgerlichen Beschäftigung dürften in den meisten Fällen die Triebfedern sein, sich anwerben zu lassen; auch die Art, wie man die klaffenden Lücken im Heere auszufüllen sucht, kann die Achtung vor dem Soldatenstande nicht erhöhen. In Wort und Bild werden im ganzen Lande die Vorzüge des Militärlebens geschildert. Die Truppenteile durchziehen lediglich zu Propagandazwecken mit rauschender Musik (in diesem Falle die Hauptsache) volkreiche Städte und Landstriche, und geeignete Mannschaften werden mit möglichst grellen und aufgeputzten Uniformen ausgestattet, mit Dienstgeldern unterstützt und in die Heimat zum Rekrutenfange beurlaubt. Das Volksempfinden sagt sich ganz richtig, daß bei den auf diese Weise zusammengebrachten Leuten die schlechteren Elemente überwiegen müssen, und die Mißachtung, die die gemeinen Soldaten genießen, überträgt sich unwillkürlich auch auf den — Offizier.

Dieser tut aber auch nichts, um sein Ansehen in der Öffentlichkeit zu heben. Seiner Uniform schämt er sich offenbar; denn er trägt sie nur im Dienst. Außer Dienst erscheint er nur in Zivilkleidern, in denen er auch alle Geselligkeit mitmacht. Dabei ist das englische Offizierkorps nach seinem Herkommen und seiner Vorbildung derart aus einem Gusse, wie man es nur noch in Deutschland findet. Die jungen Leute, die Offiziere werden wollen, erhalten ihre Ausbildung in besonderen Militärschulen, die sie nach längstens zweijährigem Besuch als Unterleutnants verlassen. Außerdem können auch Unteroffiziere zu Offizieren befördert werden, wenn sie eine besondere Vorbildung mit Erfolg erhalten haben. Dieser Fall hat sich aber bisher außerordentlich selten ereignet; die wenigen Offiziere dieser Art befinden sich zudem sämtlich in Stellungen technischer Art außerhalb der Offizierkorps. Um die sich stetig mehrenden Offiziersfehlstellen besetzen zu können, hatte das Kriegsministerium beabsichtigt, bei allen Waffengattungen Unteroffiziere, die gewissen Bedingungen entsprechen, zu Offizieren zu ernennen und ihnen in Anbetracht der Kostspieligkeit der Offizierslaufbahn in den ersten Leutnantsjahren eine pekuniäre Unterstützung zu gewähren. Gegen diese Absicht hat sich aber ein so energischer Widerspruch im Offizierkorps erhoben, daß man den Gedanken vertagt, wenn nicht aufgegeben hat.

Eigentümlich ist auch die Art und Weise, wie der englische Offizier Dienst tut. Während in anderen Armeen der Dienst in erster Linie kommt, ist dem englischen Offizier der Sport die Hauptsache. Er glaubt ein Anrecht auf so viel Urlaub und freie Zeit zu haben, daß er den Sport ganz nach Gefallen ausübt, ohne sich durch allzuviel Rücksichten auf den Dienst stören zu lassen. Die Rüstigkeit und körperliche Frische, die sich der Offizier dadurch erwirbt und erhält, ist ja für seinen Beruf sehr wichtig. Wenn er aber vor lauter Sport kaum zur Ausübung seines Dienstes kommt, so kann dieser auch nicht von den wohltätigen Folgen des Sportes Nutzen ziehen. Geradezu unverständlich für den deutschen Offizier ist aber die Tatsache, daß das Duell zwar in der englischen Armee verpönt ist und nie vorkommt, daß man sich aber nicht scheut, mißliebigen Kameraden eine freundschaftlich-kameradschaftliche körperliche Züchtigung zuteil werden zu lassen. Verschiedene recht böse Geschichten, die vor einigen Jahren durch den Selbstmord mehrerer gemißhandelter Offiziere bekannt wurden, erregten (nicht nur in England) das peinlichste Aufsehen. Seitdem ist von einer Wiederholung solcher Vorfälle nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Der englische Offizier hat vor seinen festländischen Kameraden den großen Vorteil voraus, daß er durch die indische Armee und durch die Truppen, welche die Kolonien und sonstigen Länder, die sich der besonderen Fürsorge Englands erfreuen, besetzt halten, mehr als die Offiziere anderer Nationen Gelegenheit hat, aus den engen heimatlichen Verhältnissen herauszukommen, seinen Gesichtskreis zu erweitern und sich auszuzeichnen. Ihm wird auch ein hoher Grad von Mut und Tapferkeit nachgerühmt.

England will sich ja an einem auf dem europäischen Festlande etwa ausbrechenden kriegerischen Zusammenstoße mit einem starken Landungskorps beteiligen. Dann würde ja der englische Offizier zeigen können, was er mit seinen Leuten einem wohldisziplinierten, wohlausgebildeten und -ausgerüsteten Heere gegenüber auszurichten vermag. *

Die Polen und der Umbau Oesterreichs.

Im Februar-Märzheft des in Krakau erscheinenden „Swiat Slowianski“, das erst dieser Tage erschienen ist, erörtert der Herausgeber, Dr. Felix Koneczny, die Notwendigkeit eines nationalen Programms für das österreichische Polentum. Er geht davon aus, daß der Polenklub seine alte große Stellung verloren habe, und daß diese Tatsache von dem polnischen Volke verhältnismäßig gleichgültig aufgenommen worden sei. Die Polen müßten sich wieder ständig mit den allgemeinen Verhältnissen der Donaumonarchie befassen. Es herrsche schon Übereinstimmung darüber, daß die gegenwärtige Verfassung, der Dualismus, veraltet und reif zu gründlichen Reformen sei; ein vielsprachiger Chor habe diese Frage schon gründlich erörtert: die polnische Stimme sei aber darin nicht vernommen worden. 1848/49, auch in den Jahren von 1860 bis 1867 hätten die Polen allgemein-staatliche Programme vorgelegt; jetzt sei im polnischen Lager alles still.

„Der Umbau Österreichs ist eine aktuelle Angelegenheit, und es fehlt nicht an einflußreichen Faktoren, die ihn in die Hand nehmen wollen. Die Diskussion ist eröffnet, laßt uns, wenn auch verspätet, an ihr teilnehmen, damit nicht die Entscheidung ohne unsere Teilnahme fällt. Laßt uns acht geben, daß nicht ohne uns die Verfassung der habsburgischen Monarchie geändert wird. Passen wir auf: denn eine solche Veränderung — bedeutet eine Veränderung der politischen Lage Polens.“ Die Entwicklung der galizischen Angelegenheiten werde davon abhängen, in welcher Richtung sich Gesamt-Österreich entwickelt, „und wenn es uns nicht gelingt, ein polnisches Element in dies neue Österreich, das am Horizont heraufsteigt, einzuführen, so kommt es schließlich darauf hinaus, daß alle Kämpfe und Anstrengungen in der Landespolitik umsonst waren; denn das neue Österreich wird uns aufzwingen, was es will. Und deshalb ist es in diesem Augenblick erste Pflicht politisch reifer Köpfe, unsere öffentliche Meinung mit den gesamt-österreichischen

Die Puppenspielerin.

Roman von Matthias Blank.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XXIII. Die Entscheidung.

Rose Ambrunn wußte sich nun ihres Erfolges sicher. Sie selbst schrieb an Ellen Berkow, sie möchte den Testamentsvollstrecker bestimmen. Da sie selbst jeden Anschein, der gegen sie hätte sprechen können, vermeiden wollte. Sie wußte ja doch, daß Frau von Dahlen ein Testament zu ihren Gunsten unterzeichnet hatte.

Etwas unruhig war sie nur darüber geworden, daß von Kaltern und Kompagnie noch keine Forderung gestellt worden war; aber diese rechneten wohl damit, daß sie ihnen erst nach der Testamentsvollstreckung die Summe anweisen konnte.

Dazu war sie entschlossen, die Summe sofort aufzuwenden, die gefordert worden war.

Arthur Drewes und Bert Siegwart aber wollte sie dann sofort abschütteln.

Das Spiel war ja dann aus, und die beiden wären für sie zwecklose Puppen gewesen.

Mit begreiflicher Ungeduld erwartete sie den Begräbnistag, an dem auch die Testamentseröffnung stattfinden sollte. Die so bewegliche Phantasie von Rose Ambrunn sah schon die Enttäuschung ihrer Gegner, wenn diese Wahrheit verlesen würde, daß Frau von Dahlen ihr allein — Rose Ambrunn — das ganze Vermögen hinterlassen hatte. Alle Gegner mochten wohl befürchten, daß sie einen Teil dieses Vermögens erhalten werde, aber das nicht, daß sie das ganze ungeteilt bekommen sollte.

Rose Ambrunn wußte aber, daß das Testament in diesem Sinne abgefaßt worden war.

Das Begräbnis fand in sehr feierlicher Weise statt.

Rose Ambrunn hatte sich dabei sehr tief verschleiert eingefunden; so klug war sie dabei, daß sie sehr diskret immer den anderen den Vortritt ließ.

Ihr Triumph sollte erst später kommen.

Nach dem Begräbnisse fanden sich alle in der Villa, in dem großen Speisezimmer ein, in dem die Bekanntgabe erfolgen sollte.

Ellen Berkow war dazu erschienen, die von dem Grafen Söry, also von Manfred Halbach, begleitet war. Auch Frau Steinmann war anwesend, der Konsul Ward mit seiner Frau, der Rechtsanwalt, der Frau von Dahlen immer vertreten hatte, und von dem jenes Testament auch unterzeichnet worden war, das ihren Erfolg bringen mußte.

Daß Ellen Berkow mit ihrem Verlobten, dem Grafen Söry, gekommen war, ärgerte Rose Ambrunn am meisten.

Sie selbst hätte diesen doch auch gewinnen können, wenn sie nur vorsichtiger gewesen wäre.

Das Verhältnis der beiden zu einander hatte sie ja nicht mehr stören können; aber dafür sollte ihr Triumph um so größer sein, wenn erst der Wortlaut des Testamentes verlesen werden würde.

Alle saßen.

Rose Ambrunn hatte sich absichtlich einen Platz gewählt, der von den übrigen abseits lag. Sie wußte, daß alle ihre Feinde waren.

Der Notar nahm ein ziemlich umfangreiches Schriftstück; dabei erklärt er mit monotoner Stimme:

„Es ist dies das von Frau von Dahlen hinterlassene Testament, das aber in manchen Punkten völlig wertlos ist und nur in einer Nachtragsbestimmung, die erst hinzugefügt wurde, als rechtsgültig bezeichnet werden kann.“

Rose Ambrunn war erschrocken; sie wußte von einer solchen Nachtragsbestimmung nichts.

Konnte dies einmal in ihrer Abwesenheit geschehen sein?

Aber wann?

Sie fühlte eine unerträgliche Schwere. Sollte ihr das, was sie mit Gewißheit in den Händen zu halten vermutet hatte, abermals entgleiten? Sie glaubte, in dem Gesichte von Frau Steinmann ein höhnisches Lächeln wahrzunehmen.

Der Notar verlas dann jenes Testament, das Rose Ambrunn zu der alleinigen Erbin des Gesamtvermögens machte.

Totenstille herrschte dabei im Zimmer.

Der Notar wandte sich darauf an Rose Ambrunn:

„Wie ich bereits einmal bemerkte, so muß ich es wiederholen, daß das Testament in dieser Form wertlos ist.“

Da war Rose Ambrunn aufgestanden, ihre Wangen glühten in der Erregung:

„Warum? Ich will es nicht glauben und werde meine Rechte an diesem Testamente erkämpfen. Es ist von dem Anwalte der Frau von Dahlen rechtsgültig aufgenommen worden.“

„Der Anwalt wird darüber sprechen. Ich selbst möchte darüber zunächst nur das eine bemerken, daß bei dem Vermögen der Frau von Dahlen genaue Unterschiede gemacht werden müssen, mit jenem Vermögen, das sie von ihrem Vater geerbt hatte, und dem, das ihr von ihrem Gatten hinterlassen worden war. Hier hätte eine bestimmte Trennung vorgesehen werden müssen, da Frau von Dahlen nur über das Vermögen ihres Gatten frei bestimmen konnte, denn das ihres Vaters kann angefochten werden.“

„Warum? Ich selbst soll wohl betrogen werden!“ protestierte Rose Ambrunn in ihrer lebhaften Art dagegen.

„Wollen Sie sich nicht gedulden, bis der Anwalt gesprochen hat?“ fragte der Notar.

Da ließ sich Rose Ambrunn wieder auf den Stuhl zurückfallen.

Der Anwalt erhob sich und berichtete darauf:

„Es war gerade an dem Tage, an dem Frau von Dahlen gestorben ist. Ich war telephonisch zu ihr gerufen worden und eilte daraufhin auch sofort zu der Kranken. In meiner Gegenwart und in der von Frau Steinmann erklärte sie darauf, sie müsse annehmen, es existierte von ihrem Vater noch ein späteres Testament als eben jenes, durch das sie dessen Erbin geworden war, durch das sie dessen ganzen Besitz erhalten hatte. Und es hat sich das auch bestätigt, daß von dem alten Herrn Berkow, dem Vater der Frau von Dahlen, wirklich ein späteres Testament existierte, so daß Frau von Dahlen in Wirklichkeit nur über das Vermögen ihres toten Gatten bestimmen konnte.“

Er machte eine kurze Pause.

Fragen vertraut zu machen und nach der **Umschreibung eines polnischen Programms für die künftige Gestaltung Österreichs zu suchen.** Wir müssen aufs neue ein schöpferischer Faktor auf der gesamtstaatlichen Bühne sein. **Das** ist der einzige Weg, eine politische Stellung wieder zu gewinnen; und dieser Weg ist so günstig für uns, daß man auf ihm die Anderen nicht nur einholen, sondern auch überholen und sich selbst in die erste Reihe und an die Spitze der ganzen Umbau-Aktion stellen kann." Es gebe genug Elemente in Österreich, die die Polen gern in dieser führenden Stellung sähen und das im Interesse der Monarchie für erwünscht hielten. Das polnische Kolo (die Polen im Parlament) müsse ein gewisses Programm für den Umbau Österreichs repräsentieren. Umsomehr, als schon eine ganze Reihe von Programmen existiert, die aber sämtlich für die Polen ungünstig seien. Und die Frage sei deshalb: Wie muß das Programm beschaffen sein, damit es nicht mit den Interessen der sechs slawischen Völker, die in der habsburgischen Monarchie vertreten sind, kollidiert?

Wie sich der „Swiat Slowianski" im Einzelnen das Programm denkt, erfahren wir aus dem Artikel nicht; erinnert man sich aber an frühere polnische Äußerungen und an die Tatsache, daß gerade die Kreise um den „Swiat Slowianski" enge Beziehungen zu den Südslawen unterhalten, so ist klar, daß die Polen bei diesem „Umbau" unter polnischer Führung an einen Trialismus oder Föderalismus denken, bei dem die slawischen Völker dann in eine führende Stellung in Österreich kommen. Das ist ja zunächst Zukunftsmusik, zumal bei der gegenwärtigen Zerfahrenheit des Polenklubs; aber es ist unseres Wissens seit langen Jahren das erste Mal, daß von ernsthafter polnischer Seite die Forderung aufgestellt wird, den „Umbau" Österreichs programmatisch und dann auch in der praktischen Politik in polnischem Sinne zu betreiben. Es ist ein weiterer Beweis dafür, daß das Polentum heute auch in Österreich die innere und äußere Politik in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der eigenen Interessen betrachtet. Es ist eine Zukunftsfrage von der größten Bedeutung, ob die Entwicklung im polnischen Lager tatsächlich in der vom „Swiat Slowianski" gewünschten Richtung gehen wird. o.

Zur Tagesgeschichte.

Ein Nachklang zur Wahl von Borna-Pegau.

Die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme" hatte über den General von Liebert dieser Tage eine Geschichte verbreitet, in der gesagt wurde: Empört über den Ausgang der Hauptwahl in Borna-Pegau habe der Herr General eine Eisenbahnfahrt nach Borna dazu benutzt, einem befreundeten Gutsbesitzer sein Herz auszuschütten, daß er nicht gleich im ersten Wahlgang gewählt worden sei. Er sei jedem einzelnen Beamten „nachgekrochen" und habe ihnen die „schmutzigen Hände" gedrückt, er sei persönlich auf die Postämter gelaufen, um zu fragen, wieviel Gehalt die Beamten noch wollten. Die Nationalliberalen möchten mit diesem „Demokratenzug" glücklich werden. Plötzlich habe sich der Landtagsabgeordnete Nitzschke im Nebenkupee erhoben und vorgestellt, um die Bitte auszusprechen, das Gespräch nicht weiterzuführen, da doch zu viele Zeugen anwesend seien.

In Wahrheit hat sich der Vorfall im Eisenbahnabteil anders zugetragen. General v. Liebert übersendet der „Post" dazu folgende Darlegung:

Ich fuhr am 17. März, dem Tage der Hauptwahl (nicht nachher!) von Leipzig nach Borna in einem Eisenbahnabteil mit dem Kammerherrn v. Streit-Wiedewitzsch und einem Herrn aus Borna. Wir unterhielten uns über die Wahl, und Herr v. Streit, der durch seine Jovialität, aber auch durch seine kräftige Ausdrucksweise bekannt ist, äußerte ein- oder zweimal: „Die Liberalen sind ja doch Demokraten!" Als die Rede auf die Postbeamten kam, erzählte ich, daß ich 1909 in der Besoldungskommission für die Postassistenten und Postschaffner mich bemüht habe, ihnen das gewünschte Höchstgehalt zu beschaffen, daß es damals aber leider nicht möglich gewesen sei. Dafür sei ich dann bei der Wahl 1912 von den Postbeamten durch ein Flugblatt und in öffentlichen Versammlungen angegriffen worden. Inzwischen habe der Reichstag die betreffenden Forderungen bewilligt, und ich hätte die Freude gehabt, an jedem Postschalter, wo ich die Frage an einen Beamten gerichtet hätte, ob sie nun zufriedengestellt seien, eine befriedigende Antwort zu erhalten. Dabei ist nicht das geringste kränkende Wort über einen Beamten von mir geäußert worden, es lag gar keine Veranlassung dazu vor. Nach etwa einer Viertelstunde trat plötzlich Herr Nitzschke aus dem Nebenabteil an uns heran und sagte, er habe das Gespräch gehört und sich Aufzeichnungen gemacht. Wie er dies weiter verbreitet hat, ist mir nicht bekannt. Man sieht nur aus der Wiedergabe in der „Chemnitzer Volksstimme", welche Gestalt solches von Mund zu Mund herumgetragene Gerede schließlich annimmt. Ich habe für obige Darstellung zwei Zeugen, die an dem Gespräch selbst teilnahmen. Herr Nitzschke hat bei dem Rattern des Zuges die Einzelheiten wohl kaum hören können; jedenfalls hat er nicht einmal die Stimmen der Sprechenden zu unterscheiden vermocht. Die Beurteilung der Handlungsweise, ein Gespräch eine Viertelstunde lang (von Leipzig bis Gaschwitz) zu belauschen und dann erst hervorzutreten, muß ich dem Publikum überlassen.

Gewerkschaftssteuern.

Im Abgeordnetenhause sagte Finanzminister Dr. Lentze bei Verhandlung der direkten Steuern über die Besteuerung der Arbeiter durch die Gewerkschaften nach dem Bericht der „Kölnischen Zeitung":

„Die Arbeiter müssen das Gefühl haben, daß sie mit dem Staat zusammenhängen, auch in bezug auf Pflichten. Wenn die Sozialdemokratie sagt, das hieße die kleinen Leute heranholen, so habe ich schon früher darauf hingewiesen, in welcher Weise die Sozialdemokratie selbst diese kleinen Leute herangeholt hat, z. B. für die Gewerkschaften. Jetzt beträgt die Einkommensteuer nur 6 M. bei einem Mindesteinkommen von 900 M. Das sind etwa 10 Pfg. die Woche, aber Ihre Gewerkschaften erheben Beiträge von 30, 40 Pfg., einige sogar von 50 Pfg. die Woche. Die Unterstützungen die Sie gewähren, machen nur einen Bruchteil dieser Beiträge aus. Ein großer Teil geht für Verwaltungskosten, für Streikunterstützungen drauf, und dann thesaurieren die Gewerkschaften. **Das Vermögen der Gewerkschaften ist auf 80 Millionen gestiegen.** Daß man aus dieser Selbststeuer, die von Ihnen erhoben wird, Ersparnisse macht und auf die hohe Rente legt, sollte doch zu denken geben. Ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß **die Sozialdemokratie in den Gewerkschaften die kleinen Leute drei- bis viermal so scharf heranholt, wie der Staat** durch die Einkommensteuer. Wenn Sie uns vorwerfen, die Besteuerung der kleinen Einkommen sei unbillig, ungerecht, dann gehen Sie uns doch mit Ihrem Beispiel voran, wir werden folgen. Wenn die Steuer herabginge, **würden Sie die freiwerdenden Beträge bei dem Arbeiter doch für Ihre Parteizwecke mit Beschlag belegen.**"

Diese Ausführungen des Ministers bestätigen lediglich im allgemeinen, was das Flugblatt des „Vereins der Industriellen": „Wo bleiben die Kölner Arbeitergroschen" in bezug auf die Kölner freien Gewerkschaften gesagt hat, wofür dessen Verfasser von sozialdemokratischer Seite als gemeiner Verleumder bezeichnet wurde. Jedenfalls befindet er sich, wie man aus Vorstehendem ersieht, trotz dieser Beschimpfung mit seiner Behauptung in guter Gesellschaft.

Noch eine reichsländische Liga.

Ein Herr René Ley veröffentlicht in Straßburger Blättern einen Aufruf, durch den er zur Gründung einer elsaß-lothringischen monarchischen Vereinigung auffordert, die folgende Ziele verfolgen soll:

1. Die Erlangung der Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den anderen deutschen Bundesstaaten auf monarchischer Verfassungsgrundlage,
2. die Richtigstellung ungerechtfertigter Angriffe gegen Elsaß-Lothringen,
3. die Bekämpfung antideutscher Bestrebungen innerhalb unserer Landesgrenzen,
4. den innigen Anschluß an das Reich unter würdiger Wahrung unserer Landesinteressen.

Deutschland und Chile.

Prinz Heinrich von Preußen sandte beim Verlassen des chilenischen Bodens folgendes Telegramm an den Präsidenten Barros Luco:

„Im Begriffe das gastfreie Chile zu verlassen, ist es mir ein Bedürfnis, Eurer Exzellenz nochmals im Namen der Frau Prinzessin und meinerseits unseren herzlichen Dank für die glänzende Aufnahme, die wir hier gefunden haben, auszusprechen. Hochbefriedigt von den gewonnenen Eindrücken geben die Frau Prinzessin und ich unseren wärmsten Wünschen für dieses schöne Land und Eurer Exzellenz Wohlergehen Ausdruck".

Präsident Barros Luco antwortete:

„Eurer königlichen Hoheit liebenswürdiges Telegramm beantwortend, bin ich überzeugt, die Gefühle des ganzen Landes auszudrücken, wenn ich den Dank ausspreche für Eurer königlichen Hoheiten **Besuch, der das Freundschaftsband zwischen Deutschland und Chile noch fester knüpfen wird.** Eurer königlichen Hoheiten Andenken wird unter uns unvergessen bleiben. Ich erflehe für Eure königlichen Hoheiten glückliche Rückkehr ins Vaterland."

Deutsches Reich.

** **Der Kaiser** wird, wie verlautet, zwischen dem 4. und 6. Mai in Porto Fino bei Rapallo zu einem Besuche des früheren Botschafters Freiherrn Mumm von Schwarzenstein eintreffen. Alsdann wird er über Genua nach Deutschland zurückreisen. Im Hafen von Porto Fino werden bereits Vorbereitungen für die Landung getroffen.

** **Die Taufe in Braunschweig.** Die Taufe des Erbprinzen von Braunschweig findet, wie das herzogliche Oberhofmarschallamt mitteilt, am 9. Mai statt.

** **Herzog Adolph Friedrich von Mecklenburg-Schwerin,** der Gouverneur von Togo, wird, wie verlautet, demnächst einen Heimaturlaub antreten und den Sommer und Herbst in Deutschland verbringen.

** **Der Fürst von Hohenzollern** ist nach mehrwöchigem Aufenthalt in Italien wieder nach Sigmaringen zurückgekehrt. Auf dem Münchener Hauptbahnhof traf er zufällig mit seinem Bruder Prinz Karl Anton zusammen der mit seiner Familie von Andernach am Rhein in München eingetroffen war und sich nach Italien begibt.

** **Der Reichskriegsschatz im Spandauer Juliusturm** wurde am Dienstag durch das Kuratorium des Reichskriegsschatzes revidiert. Es wurde festgestellt, daß der Schatz von 120 Millionen Mark unangetastet nach wie vor daliegt.

** **Zur Breslauer Fürstbischofswahl.** In Breslau traten am Dienstag nachmittag die Mitglieder des Domkapitels im Kapitelsaale zusammen, um die Liste der Bischofskandidaten aufzustellen, unter denen das Domkapitel zu wählen gedenkt. Die Liste wird der Staatsregierung zugestellt.

** **Ernennung.** Der Vortragende Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Geheimer Regierungsrat Dr. Hellich ist zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt worden.

** **Todesfall.** Gen.-Lt. z. D. Graf v. Hardenberg ist am Montag nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren in Potsdam gestorben. Er hatte von seinem Eintritt im Jahre 1870 bis zum Mai 1900 dauernd im Kaiser Alexander-Regiment gestanden. Dann kam er zum 2. Garde-Regt. z. F. und wurde 1902 Kommandeur des 153. Inf.-Regts. in Altenburg. Zuletzt war er Kommandeur der 14. Inf.-Brigade in Halberstadt. Seit 1908 lebte er in Potsdam im Ruhestand. Er war seit 1898 mit Hedwig v. Bülow vermählt aus welcher Ehe zwei Söhne hervorgegangen sind.

** **Für die Überschwemmten an der Ostseeküste** hat der Deutsche Wehrverein insgesamt 8274,10 Mark gesammelt.

** **Eine Ehrung für die Gräfin Wedel.** Gräfin Wedel, die Gemahlin des elsaß-lothringischen Statthalters, hat der „Straßburger Post" zufolge vor einigen Tagen von den Damen der Straßburger Universität eine Abschiedsehrung entgegengenommen in Gestalt eines Ölgemäldes von Professor Daubner, das eine vom Kaiserplatz aus gesehene Ansicht von Straßburg darstellt. Eine Abordnung von fünf Damen überreichte zugleich eine Adresse, die der Verehrung für die Frau Gräfin Ausdruck gibt und von sämtlichen Damen der Universitätsprofessoren unterzeichnet ist.

** **Landwirtschaftlicher Personalkredit in Württemberg.** Bei der Beratung über die Errichtung eines Landeskreditinstitutes erklärte der württembergische Minister des Innern von Fleischhauer, die Regierung stehe dem Gesuche um Erhöhung des Staatskredites für die landwirt-

---

In diese klang wiederum Rose Ambrunns schrille Stimme, die nichts von ihrem Erfolge preisgeben wollte.

„Ich glaube nicht daran, wo ist den dieses andere Testament?"

„Geduld!" wehrte der Notar ab. „Vorerst hat immer noch der Vertreter der Frau von Dahlen das Wort."

Dieser berichtete darauf weiter:

„Es gab nun allerdings eine Reihe von Schwierigkeiten, jenes Testament, das von dem längst verstorbenen Anwalte Doktor Hartwieger aufgenommen worden war, ausfindig zu machen. Es war verschollen. Nur jene Dame, also Fräulein Rose Ambrunn selbst, hätte die Namen jener Herren nennen können, die im Besitze jenes Testamentes waren, die Namen Kaltern und Kampagnie."

Dabei war Rose Ambrunn gegen ihren Willen erblaßt. Damit hatte sie nicht gerechnet! So hatten diese beiden das erkaufte Wort nicht gehalten.

Äußerlich zeigte sich Rose Ambrunn noch fest.

Der Anwalt aber zog nun aus seiner Tasche ein weiteres Schriftstück, das er dem Notar überreichte.

„Es war mir aber doch noch gelungen, jenes Testament zu erlangen. Hier ist es! Ich bitte, dieses nunmehr vorzulesen."

Der Notar las den Wortlaut dieses Testamentes vor, der Rose Ambrunn ja sehr wohl bekannt war.

Als er damit geendet hatte, fügte er hinzu:

„Aus diesem Testamente geht hervor, daß Frau von Dahlen über das Vermögen ihres Vaters gar nicht verfügen konnte."

Da meldete sich Rose Ambrunn abermals:

„Aber so habe ich wenigstens das Recht, nach jenem schon verlesenen Testamente, das andere Vermögen der Frau von Dahlen, über das sie verfügen konnte, zu beanspruchen. Das kann mir nicht angefochten werden."

„Gewiß nicht, wenn nicht jene Nachtragsbestimmung existierte", war die Antwort des Notars. „Der Vertreter der Frau von Dahlen wird darüber berichten."

„Bei jenem letzten Besuche, von dem ich bereits gesprochen hatte, bei dem die Leidende auf die Möglichkeit jenes anderen Testamentes hinwies, machte ich sie dann aufmerksam, daß sie also nur über das von ihrem Gatten ererbte Vermögen bestimmen könne. Und daraufhin hatte sie dann die schon erwähnte Nachtragsbestimmung aufnehmen lassen."

„Ich werde diese nunmehr verlesen, die völlig rechtsgültig und unanfechtbar ist."

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Wenn die Glocken schweigen.

„Beim Gloria am Gründonnerstag fliegen die Glocken fort nach Rom." In diesem alten Volksspruch ist ein sinniger und rührender Osterbrauch bewahrt, der beim ersten Eindruck wohl seltsam und wunderlich erscheint, dem verstehenden Beobachter aber bald seine tiefere Bedeutung offenbart. In vielen Teilen Deutschlands nämlich, besonders im Süden und in der Schweiz, wird die andächtige Stimmung der stillen oder Karwoche durch das mißtönende Rasseln und Lärmen von Ratschen, Knarren, Klöppeln und ähnlichen Holzinstrumenten höchst eigenartig unterbrochen, und die unholden Geräusche der schnarrenden Dinger gellen nicht nur durch die Gassen, sondern man setzt sie auch beim Gottesdienst und beim Schluß der abendlichen Chorgebete in Tätigkeit.

Erklärt wird diese Sitte durch eine alte Volkssage, die zu der weitverbreiteten Gruppe der Glockengeschichte gehört. Die deutsche Einbildungskraft hat sich ja mit besonderer Zärtlichkeit jenen ehrwürdigen Stimmen des Kirchturmes zugewandt, deren eherner Klang zu heiligen Festen und Gebeten von der Höhe herab in das Menschentreiben hineinruft. Die Glocken gelten in der Sage als belebte Wesen, werden getauft und gesegnet, damit der Teufel keine Macht über sie gewinne, und fliegen trotz ihrer Schwere im geheimnisvollen Schwung durch die Lüfte. Zu Ostern nun ziehen die Glocken nach Rom, um dort vom heiligen Vater den Segen zu empfangen, und sie kehren erst am Karsamstag abends zurück, gerade noch früh genug, um das Gloria der Osternacht durch den Weiheklang ihrer Zungen zu verherrlichen. Während als Tag dieses Glockenfluges der Gründonnerstag angenommen wird, will eine andere Sage, daß die Glocken am Mittwoch der Osterwoche aus Gram über das Leiden des Herrn sterben und erst nach drei Tagen zu Ehren der Auferstehung Christi ebenfalls auferstehen. Anstelle der verstummten Glocken aber müssen nun andere Töne zur Kirche rufen, und so treten jene eigenartigen Holzratschen in Kraft, die z. T. auf den Kirchtürmen angebracht werden und dann eine beträchtliche Größe haben, teils auch von Ministranten und Buben auf der Straße und im Gotteshaus gerührt werden. In einer sog. „Rumpel- oder Trauermette", die am Abend des Karmittwoch oder Gründonnerstag gehalten wird, werden die Rasseln eingeweiht. Wenn der Gottesdienst zu Ende geht und die feierlichen Lamentationen gesungen sind, schlägt der Organist mit dem Buch auf die Bank, und das ist das Zeichen für die Ministranten und die anderen Knaben der Pfarrei, ihren Lärminstrumenten ein ohrenbetäubendes Geschnarre, Gerassel und Geknatter zu entlocken. „Wer als Knabe einmal Ministrant gewesen ist", erzählt Rosegger, „der weiß, welch eine unbeschreibliche Lust es ist, anstatt des einförmigen Klingelns einmal recht herzinnig klappern zu können." Der Name, den der Karmittwoch in manchen Gegenden als der „krumme Mittwoch" führt, hängt mit diesem Brauch zusammen. Es ist nämlich nicht ein krummer, d. h. böser Tag, der heute noch entgelten muß, daß sich an ihm der Verräter Judas einst erhängte, sondern es ist der "Grumpmittwoch", an dem das laute Gerumpe-Lärm, Getöse bei der abendlichen Trauer- oder „Pumpermette" beginnt. Das Knarren hat man dann freilich so gedeutet, als ob es den frommen Unwillen und das laute Gemurre des Volkes über die Freveltat des Erzschelmes Judas darstellte; es wird auch so erklärt, als solle dadurch der Mißklang und die Störung die durch den Tod des Herrn in die Natur kam, symbolisch versinnlicht werden. Weiter in die Heidenzeit zurück greifen die Zusammenhänge, die die volkskundliche Forschung zwischen der Rumpelmette und den altgermanischen Lärmumzügen aufgedeckt hat. Um böse Dämonen zu verscheuchen und den Zauber schlimmer Unholde abzuwehren, werden nämlich Umzüge mit Lärmgeräten veranstaltet, eine Erscheinung des Volksglaubens, die über die ganze Erde verbreitet ist. Solcher Lärmzeremonien haben sich im deutschen Volksbrauch noch viele, besonders zur Weihnachts- und Faschingszeit, erhalten, und ihnen ist auch das Herumlaufen mit den Holzklappern in der Osterwoche zuzuzählen. Da nämlich die große Ratsche am Kirchturm nicht weit zu hören ist, so liefen außerdem noch die Ministranten mit Holzklappern durch das Dorf, um die Zeit des Kirchenbesuches anzukünden; ihnen schloß sich die Jugend an, und so entwickelte es sich, daß die Schulknaben in der Osterwoche morgens, mittags und abends mit ihrem wilden Gelärm durch das Dorf liefen, um die verstummten Glocken zu ersetzen. Dazu sangen sie allerlei

schaftliche Genossenschaftszentralkasse um $1\frac{1}{2}$ Millionen durchaus sympathisch gegenüber. Die bestehenden Genossenschaften in Württemberg hätten dem Bedürfnisse des Personalkredites bisher durchaus entsprochen; ein Bedürfnis nach einem Landeskreditinstitut sei von den Kreditgenossenschaften bisher nicht empfunden worden. Für die Regierung komme eine andere Form für den Personalkredit der Landwirte als durch einen Staatskredit durch die Genossenschafts-Zentralkasse nicht in Betracht.

** **Zur reichsgesetzlichen Regelung des Handels mit Schußwaffen** hat die „Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Waffenindustrie und des Waffenhandels" eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet, in der an Stelle des in Aussicht genommenen „Waffenerwerbsscheines" ein „Waffentrageschein" vorgeschlagen wird.

** **Vom Berliner städtischen Grundbesitz.** Nicht weniger als 130 städtische Grundstücke und Baustellen hat die Berliner Grundeigentumsdeputation zum Verkauf gestellt. Unter diesen befinden sich allein 60 Grundstücke in Berlin, die zum Teil aus Straßendurchbrüchen herrühren und in allen Stadtteilen belegen sind. In den Vororten sind zwei Grundstücke in Lichterfelde und je eins in Lichtenberg bezw. Charlottenburg und 28 Baustellen in Tegel belegen.

** **Wohnungsnot in Ludwigshafen.** Der Stadtrat von Ludwigshafen beschloß kürzlich, aus den Mitteln der städtischen Sparkasse 5000 Mark zur Linderung der herrschenden Wohnunsnot zur Verfügung zu stellen. Die Bautätigkeit soll damit gefördert werden, die Gebäude sollen bis zu 80 v. H. des Gesamtwertes beliehen werden; Gebäude mit größeren Wohnungen sollen von der Beleihung ausgeschlossen sein.

** **Zum Streit im Zentrnm.** Baron Röder v. Diersburg in Baden-Baden, der sich zu den „Integralen" des Zentrums bekennt, hat, dem „Bad. Beobachter" zufolge, den Vorsitz des Zentrumskomitees für den Reichstagswahlkreis Achern-Bühl-Rastatt niedergelegt.

** **Das Bamberger „Tabakskollegium".** Im Bamberger Magistrat ist es Sitte, bei den Sitzungen zu rauchen. Der Magistratsrat Zimmer, der einzige sozialdemokratische Vertreter im Bamberger Stadtparlament, erklärte nun, wie die „Voss. Ztg." berichtet, solange den Sitzungen fern bleiben zu wollen, bis sich das Kollegium des Tabakgenusses entschlage. Doch ließ sich das Kollegium zu einem Verzicht auf den gewohnten Glimmstengel nicht bewegen. Magistratsrat Zimmer setzte nun mit seiner „passiven Resistenz" ein, und es halfen weder gütliches Zureden noch Geldstrafen. Nun hat das Kollegium den Antrag gestellt, den Magistratsrat Zimmer aus dem Magistratskollegium auszuschließen, und wird demnächst über diesen Antrag Beschluß fassen.

** **Verurteilung eines roten Blattes.** Wegen Beleidigung durch die Presse hatte sich der verantwortlich zeichnende Redakteur der Breslauer „Volkswacht" Franz Förster vor der Ersten Strafkammer in Breslau zu verantworten. Der Angeklagte hatte in die Nr. 186 des sozialdemokratischen Blattes vom 10. August 1913 einen Bericht eines anderen Blattes gleicher Gesinnung übernommen, der eine Schilderung einer kriegsgerichtlichen Verhandlung vor dem Marinekriegsgericht zu Kiel wiedergab. In diesem Artikel waren sowohl die Stabsärzte als auch die Richter des Kriegsgerichts beleidigt worden, indem ersteren pflichtwidriges Handeln, letzteren Rechtsbeugung vorgeworfen worden war. Der Artikel war mit der Spitzmarke „Marinejustiz" überschrieben und kritisierte die Verurteilung eines Marinesoldaten wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung, die nur deshalb erfolgt sein sollte, weil der Soldat sich nicht einer notwendig gewordenen Operation eines körperlichen Leidens unterziehen wollte. Das Urteil lautete gegen Förster auf 500 Mk. Geldstrafe und Publikation.

** **„Zukunftsstaat — Zuchthausstaat".** Unter dieser Überschrift haben wir kürzlich über die Krisis im Konsumverein in Krefeld berichtet, die zunächst zur Amtsenthebung von Vorstand und Aufsichtsrat geführt hat. Die Krisis ist zurückzuführen auf Streitigkeiten in der Genossenschaftsbäckerei. Wie hier die sozialdemokratische Brüderlichkeit bestätigt wurde, erfährt man jetzt, wie „Rhein.-Westfälische Zeitung" feststellt, aus einem Berichte in der sozialdemokratischen „Niederrh. Volkstribüne". In der Bäckerei waren neue Gehilfen, selbstverständlich waschechte Genossen, eingestellt worden. Darüber kam es zu Streitigkeiten, von denen die „Volkstribüne" folgende liebliche Schilderung gibt:

„Der Backmeister war in den Betrieb gegangen, um den beiden Bäckern Huys und Stammen die Abmachung mitzuteilen, daß sie nicht früher wie die anderen, sondern zugleich mit diesen anfangen sollten. Sie sollten deshalb eine halbe Stunde warten. Huys erwiderte dem Backmeister: „Wir fangen an, wann wir wollen." Als der Backmeister sie aufforderte, seinen Anordnungen zu folgen und er dabei mit den beiden Bäckern in Wortwechsel geriet, vergriff sich Huys an dem Backmeister. Dieser gibt an, daß ihm Huys ins Gesicht geschlagen habe, Huys, daß er den Backmeister gestoßen habe. Der Backmeister ging hierauf in die Verwaltungssitzung und sagte: „Genossen, jetzt muß ich mich auch noch schlagen lassen." Die Verwaltungsmitglieder begaben sich darauf sofort in die Bäckerei. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Genosse Thabor stellte Huys zur Rede. Huys behauptete nun, er habe den Backmeister nicht geschlagen. Der Backmeister sagte: „Was, Du willst noch lügen?" und gab nun auch Huys einen Schlag. Hierauf griff der Bäcker Stammen nach einer dicken Eisenstange und schlug nach dem Backmeister. Er hätte ihm sicher den Schädel eingeschlagen, wenn der gerade hereinkommende zweite Vorsitzende des Gewerkschaftskartells Genosse Kuhwald nicht den Schlag mit der Hand aufgefangen hätte."

Diese Mitteilungen des sozialdemokratischen Blattes sind sehr lehrreich. Die Betriebe des Zukunftsstaates müssen ja nach allem, was man aus sozialdemokratischen Betrieben kennt, ungefähr dem Bild entsprechen, das sich Arbeiter von einem „Paradies auf Erden" zu machen geneigt sind.

** **Austritt aus dem „Berliner Verbande".** Wie aus Merzig bei Trier berichtet wird, beschloß dort eine außerordentliche Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins mit großer Mehrheit, aus dem Berliner Verbande auszuscheiden.

Sprüche, wie z. B.: „Wir ratschen, wir ratschen den englischen Gruß, — Daß a jeder Christ weiß, was er beten muß", oder: „Steht auf, ihr Leut, — 's isch Betenszeit! — Der Tag fängt an zu bleichen — Für die Armen wie für die Reichen. — Betglock!" Kc.

Kunst und Wissenschaft.

— **Eine Dichterehrung.** Der Gemeinderat der Mozartstadt Salzburg hat den in ihren Diensten stehenden städtischen Beamten Franz Wolfram Scherer, in Würdigung seines bisherigen Wirkens als Schriftsteller, auf Grund günstiger Gutachten von Fachautoritäten (Paul Heyse, Hermann Bahr u. a.) in den Ruhestand versetzt, damit der Dichter des großen historischen Romans: „Minnedank", der geschichtlichen Erzählung: „Der Stainer am Stain" und der Erzählung aus der Zeit der Gegenreformation: „Meister Heinrich" in Zukunft sich frei und ungezwungen ganz seinem dichterischen Schaffen widmen kann.

— **Das literarische Vermächtnis Paul Heyses.** Noch 1913 als Vierundachtzigjähriger hat sich der jüngst verstorbene Dichter an die Ausführung eines literarischen Planes begeben, der ihn schon lange beschäftigte, nämlich Lustspiele, die an dem Hofe der Mediceer gespielt wurden, und die den Geist der Zeit mehr charakterisieren als lange Abhandlungen, zu übersetzen. Er hat noch drei Stücke von Lorenzino di Medici, Ariost und Machiavell (von letzterem die „Mandragola") übertragen und noch von seinem Krankenbett die Drucklegung besorgt; sie werden in den nächsten Wochen im Verlag von Eugen Diederichs in Jena unter dem Titel „Drei Lustspiele aus der Renaissance" erscheinen. — Im übrigen hat Heyse seit zwei Jahren außer einem Bande der italienischen Volksmärchen, welcher eben jetzt erschien, keine literarischen Arbeiten mehr in Angriff genommen. Seit dem Jahre 1910 hat Heyse alle Papiere, die ihm nicht der Veröffentlich wert schienen, vernichtet. 1910 begann er ein Werk über die neue Literatur und seine Stellung zu den Modernen. Außer diesem Fragment und einigen Romanskizzen, die er aber nicht mehr vollenden konnte, weil schwere Krankheit ihn verhinderte, wird der unveröffentlichte Nachlaß Heyses nicht bedeutend sein. Heyse hinterläßt, obwohl er immer eine offene Hand hatte, ein sehr bedeutendes Vermögen.

— **Kleine Mitteilungen.** In Frankfurt a. M. ist der Redakteur und Schriftsteller Telesfor Szafranski gestorben, der unter dem Pseudonym Teo v. Torn als Verfasser von Novellen und Erzählungen aus militärischem und gesellschaftlichem Milieu bekannt ist. Er stand im 49. Lebensjahr und war ein Sohn der Ostmark. Er war in Thorn geboren und hatte in dieser Stadt das Gymnasium besucht.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

** **Dreizehn Personen im Flugzeug.** Der russische Ingenieur Sikorsky hat mit seinem Riesen-Zweidecker eine neue Höchstleistung aufgestellt. Er flog mit zwölf Fluggästen, darunter verschiedenen Mitgliedern der Duma, und erreichte eine Höhe von 1560 Metern.

Koloniales.

** **Der neue Kommandeur der Schutztruppen.** Wie gemeldet, ist Oberst v. Below, früher Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 153 in Altenburg, zum Kommandeur der Schutztruppen ernannt worden.

Oberst v. Below ist aus der Linien-Infanterie hervorgegangen, hat die Kriegsakademie besucht und sich später durch mehrjährigen Aufenthalt im Auslande mit den außereuropäischen Verhältnissen vertraut machen können. Nachdem er als Stabsoffizier das 2. Seebataillon kommandiert hatte, wurde er im Jahre 1909 Kommandeur des 3. Seebataillons in Tsingtau und hat sich als solcher im dortigen Schutzgebiet, dessen besonders gearteten Verhältnissen er volles Verständnis entgegenbrachte, allgemeiner Hochachtung und vertrauensvoller Wertschätzung in hohem Maße zu erfreuen gehabt. Man wird daher seiner Berufung in die neue schwierige Dienststelle mit den besten Hoffnungen entgegensehen können.

Schweden.

* **Die Operation des Königs Gustav** findet am Donnerstag im Krankenhause Sofienheim statt.

Italien.

* **Kein italienisches „Zentrum".** Gegenüber den Gerüchten von der Bildung einer neuen parlamentarischen Partei der Christlich-Sozialen hebt der vatikanische „Osservatore Romano" hervor, daß diese Gründung sich offen gegen die Ansichten der höchsten Autorität richte, die niemals in Italien die Gründung einer parlamentarischen katholischen Partei wünsche, welcher Richtung sie auch sei.

Spanien.

* **Ein Besuch Churchills in Madrid.** Wie aus Madrid gemeldet wird, wird der englische Marineminister Winston Churchill, der daselbst in einigen Tagen eintrifft, vom König Alfons, dem Ministerpräsidenten und Marineminister empfangen werden. Sein Besuch wird keinerlei amtlichen Charakter haben.

Die überlebenden Robbenfänger.

Es waren erschütternde Szenen, die sich am Sonnabend abend und am Sonntag in St. Johns auf Neufundland abspielten, als die erstarrten und zum Teil furchtbar entstellten irdischen Überreste der bei der Schneesturmkatastrophe ums Leben gekommenen Robbenfänger ans Land gebracht wurden. Bleiche Frauen, deren dunkelumrandete Augen von tränenschweren und schlaflosen Nächten erzählten, machten sich stumm ans Werk, in der endlosen Reihe der aufgebahrten, leblosen Körper ihre Lieben, ihren Mann, ihren Vater, ihren Bruder, zu suchen; und wenn ein Aufschrei kam oder ein Schluchzen, das nach langer Unterdrückung endlich hervorbrach, dann wußte man: nun ist wieder ein letzter schwacher Hoffnungsfunken verloschen und hat die furchtbare und trostlose Gewißheit zurückgelassen, daß der Gatte, der Vater oder der Bruder nie wieder die Augen aufschlagen werden.

Dort lagen engumschlungen zwei erstarrte Leichen, die selbst im Tode nicht voneinander lassen wollten: ein bärtiger Mann und ein junger frischer Bursche. Vater und Sohn waren es, in den Armen des Vaters war der Sohn gestorben, und ehe der Alte sein totes Kind wieder freigab, erlöste auch ihn der Tod. Bei einem anderen Toten fand man die Finger abgeschnitten; die Überlebenden erzählten es später; die erfrorenen Finger bereiteten dem Ärmsten so entsetzliche Pein, daß er sie in der Verzweiflung mit seinem Seemannsmesser abhieb. Neben ihm lagen vier Tote aus derselben Familie; und bald mußte man die hinterbliebene Frau, Tochter und Schwester hinwegtragen, denn sie waren ohnmächtig zusammengebrochen. Und doch ist noch erschütternder fast als diese stumme Sprache des Todes die Sprache der Lebenden: was sie zu erzählen wissen, läßt ein furchtbares Bild von dem Sterben und den Leiden der Robbenfänger erstehen. Das Traurigste ist der Gedanke, daß die 70 Toten der „Newfoundland" wahrscheinlich, ja sicher, gerettet gewesen wären, wenn sie nicht nach dem Einbruch des Schneesturmes dem unheilvollen Rat des Kapitäns der „Stephano" gefolgt und wieder auf das Eis gegangen wären, um ihr eigenes Schiff zu suchen. Als um die Mittagszeit des kritischen Tages der Sturm losbrach, eilten die 140 Mann der „Newfoundland" zu dem Dampfer „Stephano", der ihnen näher lag als ihr eigenes Schiff. Sie kamen an Bord, nahmen hier auch eine warme Mahlzeit, allein dann riet ihnen der Kapitän, zu ihrem eigenen Schiffe zurückzukehren, da er mit seinem Dampfer die noch nicht aufgenommene eigene Mannschaft suchen und sich dabei in entgegengesetzter Richtung entfernen müsse. Und so zogen denn die Männer wieder hinaus auf das Eis und in den Schneesturm, verloren die Richtung, wurden im Unwetter vielleicht durch die vielen Sirenenrufe der Schiffe irre geleitet; und das Ende war das Versagen der Kraft. Die Schneeblindheit setzte ein, die Kälte schien immer größer zu werden, immer langsamer drang die kleine Schar ins Ungewisse weiter, bis die Ermattung die Mehrzahl übermannte.

Erst am Donnerstag erfuhren die Schiffe von der Katastrophe: auf der „Newfoundland" hatte man zuerst gehofft und dann angenommen, daß die Mannschaft auf einem anderen Dampfer Zuflucht gesucht habe. Der Kapitän der „Bellaventure" erzählt, daß er am Donnerstag nach dem Sturme seine Leute wieder zur Robbenjagd aussetzen wollte, als er Fremde auf das Schiff zukommen sah. Die mühsamen und taumelnden Bewegungen erweckten böse Ahnungen; und bald darauf erfuhr man von der Tragödie. Als man zur Unglücksstelle kam, sah man ein erschütterndes Bild. Die Leichen zeigten zum Teil die sonderbarsten Stellungen; die meisten befanden sich auf einer großen Eisscholle, andere trieben daneben im Wasser. Man sah deutlich, wie einzelne sich von dem Haupttrupp getrennt hatten, sie waren auf eigene Faust gegangen und dann nach kurzer Frist kraftlos niedergesunken, um zu sterben. Die Überlebenden erzählen, daß sie keine Nahrungsmittel mitgeführt hatten und auch keine Extrakleidung. Nur jene Männer, die sich nicht zu Boden legten, haben die Katastrophe überdauert; wer sich hinlegte, war gerichtet. Man zwang sich gegenseitig immer wieder, zu laufen und sich in Bewegung zu erhalten, ja man schlug hingesunkene Freunde mit Knütteln, um sie dazu zu bringen, wieder aufzustehen und umherzulaufen. Aber wer hinstürzte, blieb meistens liegen und starb. Im Laufen stolperte man über die Leichen bereits erstarrter Kameraden: und wehe dem, der dann nicht mehr die Kraft aufbrachte, sich wieder emporzurichten. Einige der Leute begannen, von Schmerzen gemartert, furchtbar zu schreien und schlugen immer wieder ihr Gesicht gegen die Eisfläche; andere wurden wahnsinnig und stürzten sich ins Wasser. Jedoch es fehlte auch nicht an Mutigen, die immer wieder die Kameraden ermunterten. Einige kamen auf den Einfall, tote Robben aufzuschneiden und Kopf und Hände in Magen- oder Bauchhöhle der Tiere zu legen, um sich so vor dem Erfrieren zu schützen. Auf den Gedanken, den Toten einen Teil ihrer Kleidungsstücke abzunehmen, um die noch Lebenden wenn möglich zu retten, verfiel niemand. Die Überlebenden sind z. T. auf immer zu einem Krüppeldasein verurteilt. Drei von ihnen müssen beide Füße und beide Hände abgenommen werden, fünf verlieren beide Füße, acht einen Fuß, elf eine Hand oder die Finger beider Hände. K.

Polnische Nachrichten.

Posen, 7. April.

† **Der polnische Verein zur Unterstützung der Schuljugend in Westpreußen** veröffentlicht soeben seinen Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. Die Einnahmen betrugen: vom Vorjahre 3527,05 M., Zinsen 5592,11 M., ordentliche Beiträge 7689,99 Mark, außerordentliche 2151,80 M. Die Ausgaben setzten sich wie folgt zusammen: Unterstützungen 13825 M., Verwaltungskosten 1773,05 M., außerordentliche Ausgaben 2151,80 M., Überschuß 1211 M. An Unterstützungen wurden gewährt: an Hochschüler und Besucher von Fachschulen: an 9 Hörer der Theologie 775 M., an zwei Hörer der Philologie 375 M., 11 Hörer der Rechtswissenschaften 2450 M., an 21 Hörer der Medizin 4725 M., an einen Kandidaten der Zahnheilkunde 275 M., an 3 Kandidaten der Veterinärkunde 875 M., an 2 Apotheker 275 M., an einen Baubeflissenen 665 M., an 3 Techniker 550 M., an einen Bankeleven 150 M. und an 47 Gymnasial- und Realschüler 2287 M.

† **Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Obornik-Samter-Birnbaum-Schwerin** macht der „Kuryer" interessante Angaben, indem er u. a. schreibt:

Im Kreise Schwerin bestehen im ganzen 8 Parochien. In den drei westlichen Parochien gibt es fast nur deutsche Parochianen. Die Parochie Trebisch zählt 973 Parochianen, darunter nach der amtlichen Volkszählung von 1910 nur 6 Polen. Für den polnischen Kandidaten wurden jedoch 42 Stimmen abgegeben; es sind dies Stimmen deutscher Katholiken. Der deutsche Propst war Anhänger des Prälaten Klos. Schwerin zählt 3038 Parochianen, darunter 99 Polen. Für den polnischen Kandidaten wurden jedoch 284 Stimmen abgegeben. Der Ortspfarrer stand ebenfalls auf seiten der Kandidatur Klos. In Blesen werden 3050 katholische Parochianen gezählt, darunter 123 Polen. Für den Polen wurden aber 182 Stimmen abgegeben. Der deutsche Propst war auch Anhänger der Kandidatur Klos. In den übrigen fünf Parochien gibt es eine gemischtsprachige Bevölkerung. In Falkenwalde, wo auf 1618 Parochianen 285 Polen entfallen, haben für den polnischen Kandidaten 76 Katholiken gestimmt. Der deutsche Pfarrer verhielt sich objektiv. Prittisch zählt 1200 Parochianen, darunter 287 Polen. Auf den polnischen Kandidaten entfielen hier nur 74 Stimmen, darunter einige von deutschen Katholiken. Der Pfarrer agitierte für den deutschen Kandidaten. Rokitten zählt auf 2100 Parochianen 308 Polen. Für den polnischen Kandidaten traten nur 68, fast ausschließlich polnische Wähler, ein. Der Propst unterstützte die deutsche Kandidatur. Goray zählt 798 Parochianen, darunter 179 Polen. Prälat Klos erhielt hier 106 Stimmen, obwohl der Propst ein Gegner der polnischen Kandidatur war. In Wierzebaum, wo auf 578 Parochianen 477 Polen entfallen, erhielt Prälat Klos nur 78 Stimmen. Der Ortspfarrer ist ein Pole.

† **Für den Fonds des polnischen Volksrates** in Posen wurden in der Zeit vom 29. März bis 4. April d. Js. eingezahlt: bei der polnischen Verbandsbank 707,45 Mark und in der Geschäftsstelle des Volksrates 262,05 Mark.

† **Für den Fonds zur Fürsorge für die polnischen Aufstandsveteranen** sind vom 4. März bis 4. April d. Js. in der Geschäftsstelle des Straschvereins 1031,55 Mark eingegangen.

Schluß des redaktionellen Teiles.



Heimann'sche Vorbereitungs-Anstalt
Posen O 1, Kohleisstr. 22. Fernspr. 1961. Sprechst. tgl. 5—6 Uhr. f. die Einj.-Freiw.-, Primaner-, Abitur.- u. Fähnrichsprüfungen, sowie z. Eintr. in jede Klasse ein. höh. Lehranstalt. Ostern u. Michaelis 1913 wieder glänz. Erfolge erzielt. Streng geregelt. Pensionat. Illustr. Progr. mit Nachw. d. Erfolge gratis u. franko.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng gereg. Pensionat. Besondere **Damenkurse** f. d. Prima u. Abitur. Bisher best. bereits **726** Prüfl. dar. **108 Abiturienten.** Seit Febr. 1912 bestanden 222 Zöglinge: 52 Abitur. (dar. 31 Damen), 25 für OI u. UI, 70 für OII u. UII, 18 f. die übrig. Klassen, 1 Fähnrich u. **56 Einjährige.**
Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen)
für d. Einjährig-Freiwilligen- u. Fähnrichprüfung, die mittleren u. oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschl.
Breslau II, Neue Taschenstr. 29.
Abgesehen von den Prüfl. bis Untersekunda einschliesslich für die 3 obersten Kl. (O. II, U. I, O. I) bestanden bisher allein schon **1380 Abiturienten**
:: Einjährige und Fähnriche ::
1913 u. 14 bish. bestanden 101 Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. [M 110
Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekt durch Dr. Gudenatz.

Wald-Pädagogium Zobten a. Berge
Mod. Landerziehungsheim in herrl., gesunder Lage. — Vorschule, Sexta-Sekunda inkl. aller Schulgattung. Einjähriges, Vorbereitung für die oberen Klassen. — Bez. Breslau Sicherst. Förderung Zurückgebliebener Zeitersparnis! Streng geregeltes Internat u. Arbeitsstund. unter Aufs. des Direktors Dr. Scharla. Telephon 77.

Krotoschin, Königl. Wilhelmsgymnasium.
(Reformgymnasium mit Realschule.)
Die Aufnahmeprüfung
findet (4972
Donnerstag, den 16. April, 8 Uhr
statt. Die Anmeldung erfolgt am besten vorher schriftlich „an das Direktorium des Kgl. Gymnasiums"; beizufügen sind Geburtsurkunde, Impf- oder Wiederimpfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Mündliche Anmeldungen nehme ich werktäglich von 12—1 Uhr entgegen. Mit dem Gymnasium ist ein Familien-Alumnat verbunden. Der Direktor.

Zahn-Klinik
J. S. Koch
ehemaliger Assistent des Professors Dr. Theodor Bohosiewicz in Lemberg und Volontär des K. K. Universitäts-Zahn-Ambulatorium zu Lemberg.
Posen O 1 — Schulstrasse 13, I. Etage — Ecke Petriplatz.
Sprechstunden vorm. von 9—12 und nachm. von 2—9, an Sonn- und Feiertagen vorm. von 9—1.

Diätet. Kuren nach Schroth
Große Erfolge bei Bleichsucht, Gicht, Rheumatism., Fettsucht, Nervenschwäche, Krankheiten von Herz, Leber, Magen, Darm, Nieren, Geschlechts-Organen, chronisch. Katarrhen, veralt. Hautleiden.
Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz
Prosp. u. Brosch. frei.
Moderne Anstalt — Herrliche Lage — Zweiganstalt pro Tag 5 M.

Nach langjähriger spezialistischer Ausbildung unter Professor Dr. Richard Stern (†) Breslau — zuerst an der Königl. Mediz. Univers. Poliklinik, dann am Allerheiligen-Hospital, hier zuletzt 3 Jahre lang als Sekundär-Arzt der I. Mediz. Abteilung — und nach 4 jähr. Tätigkeit als Arzt am Sanatorium Wölfelsgrund habe ich die ärztliche Leitung des
Sanatoriums Hochstein, Ober-Schreiberhau im Riesengebirge
übernommen.
H 965] **Dr. Winter,** Spezialarzt für innere Krankheiten.

„Crosna" Kartoffel-Sortier- und Reinigungs-Maschine.



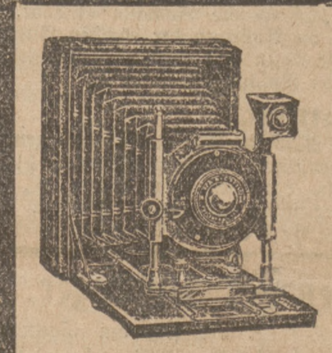
Lieferung auf Probe! Hoher Rabatt! Franko-Lieferung!
Ein Gutachten von Vielen:
Dom. Radtschütz bei Adelnau, 12. 3. 1911.
Mit der bezogenen „Crosna"-Sortiermaschine bin ich sehr zufrieden. Ich ziehe diese Maschine allen mir bekannten Kartoffel-Sortiermaschinen vor. „Crosna" sortiert sehr gut, ohne die Kartoffeln zu beschädigen. Besonders ist der leichte Gang der Maschine hervorzuheben. (23 b
Osk. Brauer, Rittergutspächter.
Paul Seler, Posen, Colombstr. 21.



Karfreitag, den 10. April, abends 7½ Uhr
Matthäus-Passion
in der Kreuzkirche.
Sopran: Frau COLLIN aus Königsberg, Alt: Frl. BANDEL aus Berlin; Tenor; Kammersänger PINKS aus Leipzig;
Jesus: H. WEISSENBORN aus Berlin;
Bass: M. ROTHENBÜCHER aus Berlin.
Posener Orchester-Vereinigung.
Eintrittskarten für 1 Mk., numeriert für 3 Mk. bei BOTE & BOCK, FR. EBBECKE und in der 1603] EV. VEREINSBUCHHANDLUNG.
Oeffentl. Generalprobe: Donnerstag, 9. April, Anfang 7½ Uhr, Eintritt 75 Pf.

Total-Ausverkauf
des gesamten Warenlagers der
Firma Carl Lange, Berliner Str. 10.
Wegen Aufgabe des Geschäfts und Räumung des Ladens in kürzester Zeit werden sämtliche vorhandenen Waren, bestehend aus:
Kronen, Ampeln, Lampen, Glas- und Porzellan-Luxusgegenständen usw.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Die fast neue Laden- und Kontor-Einrichtung ist ebenfalls preiswert zu verkaufen. [4790

F. Scheibe Größte und billigste Auswahl von Ostereiern, Hasen und Attrappen. Nur Altes Stadttheater, Wilhelmplatz.



„CAMERA"
Inh. Z. Sniegocki
Posen, Ritterstrasse 37
Erstes und ältestes Photo-Spezialhaus
empfiehlt
photographische Apparate
in grösster Auswahl
aus den Fabriken Ica, Zeiss, Goerz, Nettel, Kodak u. a.
Sämtliche photographische Bedarfs-Artikel
Platten, Papiere, Chemikalien usw.
stets frisch — da sehr grosser Umsatz
Entwickeln und Kopieren von Amateur-Aufnahmen
Reparaturen an phot. Apparaten sehr sorgfältig.

Gebrauchte Lokomobilen gut repariert und betriebsfähig, offeriert in folgenden Größen:
40, 30, 25, 20, 15, 10, 8 und 5 PS.,
1 neuen Lokomobilkessel 22 qm Heizfläche 9 Atm.,
1 „ do. 14 „ 9 Atm.
zu sehr billigen Preisen
A. Zierz, Maschinenfabrik, Lamsdorf, Bez. Oppeln.

Verbesserte Nacke's



Saatwalzeneggen
mit Transport-Vorrichtung (Modell 1914)
dient dazu, verkrustete Rüben- und Weizenfelder aufzubrechen und erspart in vielen Fällen das Behacken der Felder.
Rechtzeitige Bestellung erbeten.
Untergrundpacker
für Gespann-, Motor- und Dampfpflüge, leichte und schwere Ausführung, in bewährter, vielfach verbesserter Konstruktion. (6 b
Scheibeneggen
mit 2 Stellhebeln, in verschiedenen Grössen.
Orientierende Prospekte gratis und franko.
Gebrüder Lesser, Posen
Maschinenfabrik.

Institut Traub Einj. — Fähnr. Prim. — Abitur. Frankfurt a. O. 22. Damen. — Prosp.

Schultornister, Kollegmappen
Reisszeuge :: Reissbretter
Tuschkasten
Schreibhefte für alle Schulen
Richard Schubert,
Papierhandlung u. Buchbinderei, **Posen, St. Martinstrasse 50,** Ecke Bismarckstrasse. [172 b

Preiswert und gut!
Bürstenwaren
aus d. Provinzial-Blinden-Anstalt.
Verkaufsstelle:
Jos. Stolzmann Nachf.
Ritterstraße 2.

HARMONIUMS:
Spez.: Von jedermann ohne Notenkenntnis sof. 4 stimm. zu spiel. Instrum. Katal. gratis. Aloys Maier, Kgl. Hofl., Fulda. **7000** Harmoniums in all. Länd. d. Welt singen ihr eig. Lob. **Pianos** besonders billige Haus-Instrumente zu 435 u. 515 M.

Sommersprossen
beseitigt vollständig der garantiert unschädliche Spezialcrème
„Posenda" Nr. II
wissenschaftlich erprobt. Tausende Anerkennungen.
Original-Dose M. 1.50, Porto 20 Pf. nur echt
St. Martinstraße 62
bei Theodor Müller.

PATENTE etc. erwirkt
Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstr. 8. Tel. 1735.

Schwaben
Russen usw. verschwinden über Nacht, sonst Geld zurück.
TANATOL
Paket 40 Pfg.
Verkauft jede Drogerie u. Apotheke.

Paul Wolff's Blumendünger,
einen Teelöffel voll in 1 Liter Wasser lösen und damit begießen, in Schachteln à 1.20, 60 und 30 Pf.
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.

Norge-Salpeter
in Waggonladungen u. kleineren Posten zur sofortigen Verladung ab Posen offeriert billigst
Loebel Lewin, Posen O 1,
Fernsprecher 4261.

Wohnungen.

Suche zum 1. Okt. oder früher **moderne Wohnung** von **4—5 Zimm.** mit üblichem Nebengelaß und erbitte gefl. Angebote mit Preisangabe unter **4941** an die Exped. d. Bl.

Herrschaftl. Wohnung
8 Zimmer
elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4993 b
Hardenbergstraße 8.

Sieben-Zimmer-Wohnung mit großem Balkon, Küchenbalkon, guter Zentralheizung und Zubehör, April oder später zu vermieten. Professor **Dr. Brecht, Liebigstraße 13, III r.** (4950

7-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, reichlichem Zubehör und vortrefflicher Heizung sofort oder später zu vermieten **Liebigstraße 13, III r.** Näheres **Helmholtzstraße 9, III l.** (5095

In **Villa** zu vermieten I. Etage
5 Zimmer, reichliches Nebengelaß, mit Zentralheizung und Warmwasserb. v. 1. 10. 1914. Zu erfr. **Waldowstr. 3,** pt. am Kaiserring. Besichtigung von 2—4 Uhr.



Stadttheater
Mittwoch, 8. April, 7—12: Letzt. Gastspiel **Robert Hutt. Die Meistersinger von Nürnberg.** Kleine Gastspielpreise.
Donnerstag, den 9. April, 815—1042: Zum 1. Male: **Zeitwende.** Schauspielpreise.
Freitag, 10. April: **Geschlossen.**
Sonnabend, den 11. April, 4 Uhr: **Geschlossen.** 8 1022: **Abschiedsvorstellung Eva Garlitt, Tosca.** Opernpreise.

Theaterkarten
zu den Feiertagen für die Nachmittags- und Abendvorstellungen
M. Glückmann Kalisli,
Viktoriastraße 21.

ALT-POSEN
Varieté — Cabaret.
Täglich 8 Uhr:
Das herrl. April-Spezialitäten-Progr.
10 erstkl. Nummern.

PALAIS DE DANSE
Täglich ab 11 Uhr: **Cabaret bis 4 Uhr geöffnet.**

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.
Am Donnerstag, d. 16. April d. Js., abends 8½ Uhr beginnt in der Bürgerschule, Ritterstraße, ein **neuer** (1802
Anfängerkursus
in der vereinfachten Stenographie, Einigungssystem Stolze-Schrey. Teilnehmerkarten zum Preise von 6.— M. sowie Lehrmittel sind in der Papierhandlung von Rich. Schubert, St. Martinstr. 50, und beim Schuldiener der Bürgerschule, Ritterstraße, zu haben. Einzelunterricht wird auch erteilt.

Frische Trinkeier Mdl. 1.00
Frau Gutsbesitzer **Krummwiede, Zawada** bei Dratzigmühle.

Zum
Osterfest
Obst-Sekt
in vorzügl. Qual. in ½ Fl. **90 Pf** versteuert bei 10 Flaschen **85 Pf** sowie **Heidelbeer- u. Johannisbeerweine, süß,** empfiehlt
Julius Prochownik
Tel. 1665. — **Schuhmacherstr. 2,** Obstweinkelterei, Fabrik feinster Likör-Spezialitäten.
Versand ins Haus.

Die Motten kommen
nicht in Ihre Kleider, Pelzsachen usw., wenn Sie **Paul Wolff's Mottenpulver** beizeiten anwenden. In Schachteln à 1 M., 50 Pfg. und 25 Pfg. [1b
PAUL WOLFF
Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.



In dieser Woche
Extra-Verkauf
von
Teppichen
Nur erstklassige Qualitäten, mit einer Preisermässigung von
20 Prozent.
Wundervolle Gardinen Tüll-Bettdecken Stores, Rouleaus Steppdecken Tisch- und Diwandecken Läuferstoffe, Felle zu enorm billigen
Extra-Preisen.
Zurückgesetzte Teppiche u. Restbestände von Woll- u. Plüsch-Portièren zur Hälfte des Wertes.
L. Jacobowitz
Berliner Strasse 5.

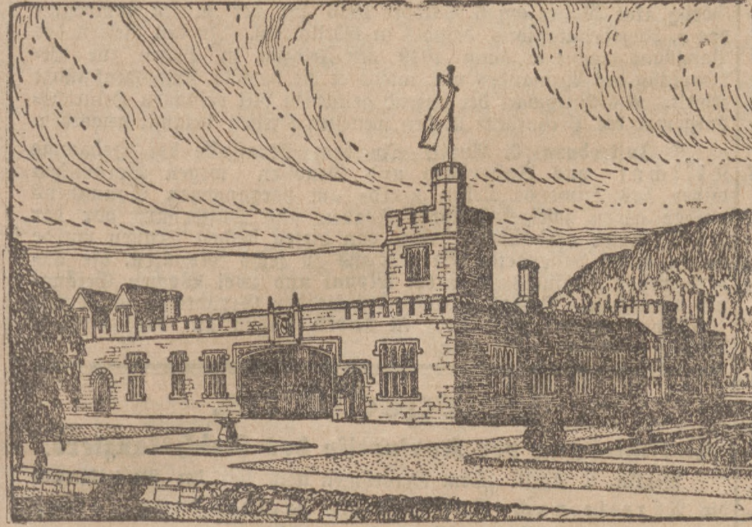
Die buchgewerbliche Weltausstellung in Leipzig.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

III. (Nachdruck untersagt.)

Der geistige Mittelpunkt der Ausstellung ist die „**Halle der Kultur**“, die den Abschluß der Völkerstraße bildet und in umfassender Weise und unter Berücksichtigung aller Völker und aller Zeiten zeigen wird, wie Buchgewerbe und Graphik mit ihren Vorläufern im Laufe der Jahrtausende sich entwickelt und wie sich in ihnen die verschiedenen Kulturstufen widerspiegeln. In dieser Kulturhalle, die von Geheimrat Lamprecht und den hervorragendsten Dozenten der Leipziger Universität, unter Mithilfe der bedeutendsten auswärtigen Gelehrten geleitet ist, wird ein Material von seltener Schönheit und Kostbarkeit zusammengetragen, wie es noch niemals beisammen gewesen ist.

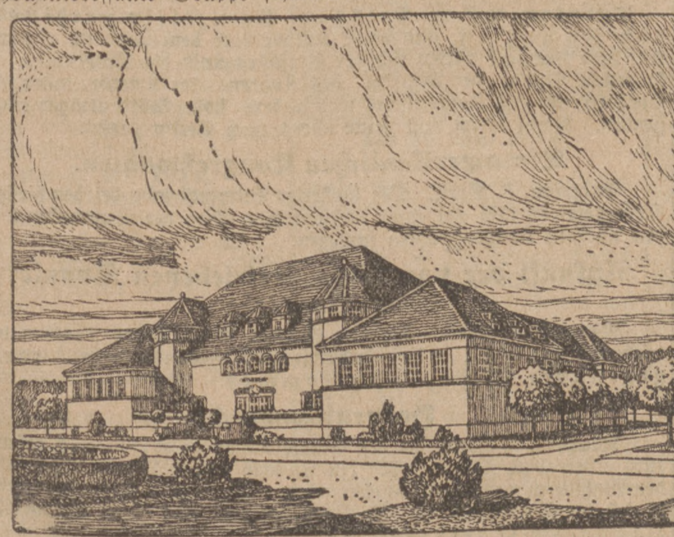
Die Einleitung der Kulturgeschichtlichen Abteilung bildet die sogenannte Grundausstellung, deren Zweck es ist, das geschichtliche Verständnis für die Kulturen der Völker und für die mannigfaltigen Materien, die in den weiten Räumen des gewaltigen Kuppel-Baues aus Eisenbeton untergebracht wurden, vorzubereiten. Um dies zu erreichen, bedient sich die Grundausstellung der bildenden Kunst, in der sich am anschaulichsten das geistige Leben der Völker, ihr Wollen und Streben widerspiegelt. Zur Ausstellung gelangen in erster Linie Originale und Reproduktionen von Skulpturen, Zeichnungen und Gemälden. Der Stof ist in die großen Gruppen antike Völker, Asien, Europa geordnet, die wieder nach Nationen gegliedert sind.



Englands Ausstellungshalle.

Die auf dieser Grundausstellung sich aufbauende große Kulturhistorische Ausstellung zerfällt demgemäß zunächst in eine vorgeschichtliche Abteilung und dann in eine ethnographische Abteilung. Wir finden da die Bilderschriften und Tierzeichnungen usw. der ältesten Zeiten, ferner z. B. die Gesetzestafeln Hamurabis, jene denkwürdigen Beweisstücke der alten assyrisch-babylonischen Kultur, die Prof. Delitzsch in seinen Vorträgen „Babel und Bibel“ so oft behandelt hat, die Nachbildungen altägyptischer Sarkophage mit ihren Inschriften, kurz eine staunenswerte Fülle der interessantesten Dinge, die einen ganz besonderen Anziehungspunkt bilden werden. Vor allem werden die chinesische, die japanische, die siamesische und die indische Gruppe großes Interesse bei den Besuchern finden, weil die Ausstellungsobjekte in einem künstlerischen Rahmen von typischen Bauten dieser Länder untergebracht sind, wie z. B. in Häusern von Gelehrten, von Stempelschneidern, in Ladengebäuden, Tempelbauten usw. Die ägyptische Abteilung bietet die ältesten Proben der Schrift, die wir überhaupt besitzen, und zeigt ihre Entwicklung von den ersten Anfängen im 4. vorchristlichen Jahrtausend bis in die Jahrhunderte nach Christi Geburt.

In der griechisch-römischen Abteilung geben Vasenbilder, Schreibgeräte, Militärdiplome, Ziegelstempel, Inschriften in großer Zahl einen trefflichen Einblick in das Leben der alten Griechen und Römer. Eine Statue der Athene, der Schutzgöttin aller Wissenschaft, insonderheit auch der Schreibkunst, wird diese hochinteressante Gruppe schmücken.



Der österreichische Pavillon.

Das Schrift- und Buchwesen Europas seit der Antike stellt einen weiteren Hauptteil der Kulturgeschichtlichen Abteilung dar. Die keltisch-germanischen Völker der Völkerwanderung, die karolingische Reform, die auf das persönliche Eingreifen der Herrscher, besonders auf Karl d. Gr. zurückzuführen ist, bedeuten einen wichtigen Markstein in der Geschichte des abendländischen Schriftwesens. Daher beginnt auch hier eine neue Gruppe, die von dem ausgehenden 8. Jahrhundert bis zur Erfindung der Buchdruckerpresse reicht und eine zusammenhängende Entwicklung darstellt.

Eine der wichtigsten Abteilungen der Kulturhalle umfaßt die Zeit von der Erfindung der mechanischen Vervielfältigung bis zur modernen Technik des 19. Jahrhunderts, in dem die Erbauung der Schnellpresse, die ein unvergleichlich schnelleres Arbeiten gestattete, einen neuen Umschwung herbeiführte. Um die Wichtigkeit der um 1454 gemachten Erfindung der beweglichen Lettern, die man Gutenberg zuweist, würdig und eindrucksvoll hervorzuheben, wurde in der Kulturgeschichtlichen Abteilung ein Raum geschaffen, der durch die Einrichtungsstücke einer alten Druckerwerkstatt mit Presse und allem, was zum Drucken notwendig ist, reichlich ausgestattet wurde. Gleichzeitig liegen hier auch Originale und Kopien nach den ersten Drucken der Mainzer Offizin aus. Lebhaftes Interesse werden in einer weiteren Gruppe die Kampf- und Streitschriften der Reformation und des Humanismus erregen. Das 16. Jahrhundert ist besonders reich an künstlerisch ausgestatteten Drucken.

Die Verbindung zwischen 16. und 17. Jahrhundert und den Übergang zur eigentlichen Neuzeit vermittelt die Darstellung des Zeitungswesens von der Reformation bis etwa zur Mitte des 18. Jahrhunderts.

Die jüngste Neuzeit mit der Fülle ihrer neuen Erscheinungen und Errungenschaften gelangt ebenfalls zur Darstellung. Zwei der folgenreichsten bilden den Auftakt: die Erfindung der Schnellpresse durch Friedrich Koenig und die des Steindrucks durch Alois Senefelder.

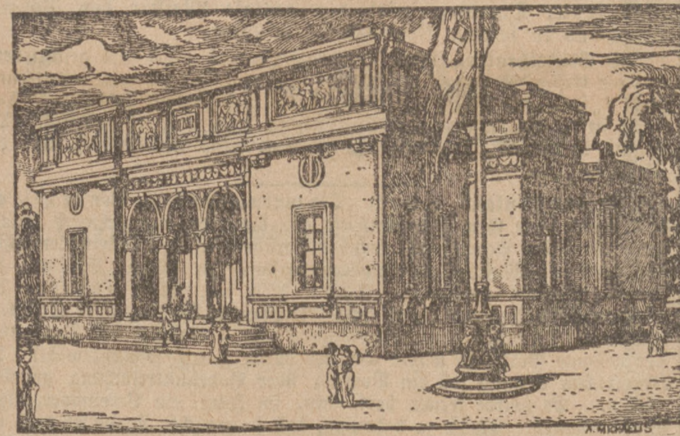
„Drei Jahrtausende Graphik im Dienste der Wissenschaft“ sollen in der Schlußabteilung „Wissenschaftliche Graphik“ im Bilde vor den Augen des Beschauers vorüberziehen.

Eine Fülle von Belehrung bietet somit die Ausstellung in der Kulturhalle jedem Besucher dar, die er dem eisernen Besitzstand seines Wissens einverleiben und als wertvolle Erinnerung mit nach Hause nehmen wird.

An die „Halle der Kultur“ schließt sich die **Ausstellung der Kunst und der Photographie** an. Hier ist der Darstellung des künstlerischen Schaffens ein breiter Raum überlassen, so daß ein umfassendes Bild der neuzeitlichen graphischen Kunst geboten wird. In drei großen Hallen von etwa 3000 Quadratmetern Fläche finden wir die gesamte graphische Kunst der ganzen Welt vereinigt unter der Führung der deutschen Künstlerverbände, die zum ersten Male zusammen auftreten. Neben Deutschland haben in dieser Abteilung folgende Auslandsstaaten ihre Beteiligung angemeldet: Österreich, Frankreich, England, Rußland, Italien, die Schweiz, die Vereinigten Staaten, Schweden, Norwegen.

Es folgt hierauf die angewandte Graphik. Das ist jener Teil der Kunst, der sich mit der geschmackvollen und zweckmäßigen Ausstattung des Buches beschäftigt, d. h. das Buch als Kunstwerk betrachtet und als solches ausgestaltet und ausstattet. Auch hier ist für ein internationales Bild gesorgt, denn es sind in den bedeutendsten fremden Ländern Unterausschüsse gegründet worden, die eine Auswahl des Besten für diese Ausstellung zusammengebracht haben. Daß in diesem Zusammenhange die moderne Buchillustration nicht fehlt, ist selbstverständlich.

Eine weitere Halle, die räumlich mit der Kunstausstellung in Verbindung steht, ist der Photographie gewidmet; hier nimmt den größten Platz die Berufsphotographie ein.



Der Pavillon Italiens.

Auch die deutschen Liebhaber-Photographen führen in einer Auslese des Besten den Nachweis, daß der photographische Apparat auch in der Hand des Laien ein Mittel ist, künstlerische Eindrücke festzuhalten und der Natur poesievolle Stimmungen abzugewinnen. Eine Gruppe fürstlicher Persönlichkeiten hat sich bereit erklärt, einige ihrer Aufnahmen zur Verfügung zu stellen. U. a. werden wir hier jene herrlichen Reiseaufnahmen des Herzogs der Abruzzen finden, die wohl die schönsten Gebirgsaufnahmen darstellen, die je geschaffen wurden. Dieser Darbietung steht auch eine Abteilung Wissenschaftliche Photographie zur Seite, in der die bekanntesten Gelehrten und Forscher auf diesem Gebiete sich vereinigen, um die Entstehung der Photographie, die Hilfsmittel usw. in wissenschaftlicher Entwicklung vorzuführen.

Von der „Halle der Kultur“ bis zu dem gegenüberliegenden Verwaltungsgebäude zieht sich die „**Straße der Nationen**“ mit den Pavillons der fremden Staaten. Zur Rechten erheben sich die Staatsgebäude **Italiens und Frankreichs**, zwei ganz in Weiß gehaltene, in historischen Stilarten aufgeführte Pavillons, die äußerlich fast vollendet sind. Der **italienische Pavillon** (siehe Abbildung) ist im Renaissancestil italienischer Paläste erbaut und nimmt sich ebenso stattlich wie geschmackvoll aus. Der **Pavillon Frankreichs** zeigt den Stil Ludwigs XVI. und vermag demgemäß natürlich auch keinen Begriff davon zu geben, wie französische Architekten solche Aufgaben in moderner Weise zu lösen sich bemühen. Zwischen diesen beiden steht etwas eingerückt die große Halle, die die Internationale Sonderausstellung „**Der Kaufmann**“ beherbergen wird. In ihr soll gezeigt werden, wie zugleich mit der immer wachsenden Bedeutung des Handels von den vergangenen Zeiten bis zur Gegenwart, überhaupt das kaufmännische Bildungswesen sich von den primitivsten Anfängen bis zu seiner heutigen Reichhaltigkeit und Bedeutung entwickelt hat. Auf der linken Seite der „Straße der Nationen“ erblickt man zunächst den Pavillon der modernsten Sprache, des **Esperanto**, neben dem später die **Häuser der japanischen Holzschneider** ihren Platz finden. Ein besonderes charakteristisches Beispiel nationaler Bauart bildet das **Staatsgebäude Englands** (siehe Abbildung), ein im Tudorstil aufgeführter und von einem zinnengekrönten Turm überragter Bau, der in seinem Äußeren bis auf geringe Einzelheiten vollendet ist. Neben England wird sich das **russische Staatsgebäude** erheben, das ein genaues Abbild des Moskauer Kreml sein wird. Auf der gegenüberliegenden Seite steht der **Pavillon Österreichs und das sächsische Staatsgebäude**.

Schon diese kurzen Hinweise zeigen, daß die Ausstellung nicht nur tatsächlich einen enormen Umfang angenommen hat, sondern daß sie auch von einer bewunderungswürdigen Vielseitigkeit ist und in der Tat den Namen einer Weltausstellung verdient. Sie ist weit entfernt von sachlicher Einseitigkeit, wird vielmehr jedem Besucher eine erstaunliche Fülle Anregungen und Belehrung bieten.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 8. April.

Die offenen Verkaufsstellen brauchen heute, Mittwoch, morgen, Donnerstag, und Sonnabend erst um 10 Uhr abends geschlossen zu werden.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. unters.)

Donnerstag, 9. April. 1336. Timur, mongolischer Eroberer, * bei Samarkand. 1553. Frz. Rabelais, franz. Schriftsteller, † Meudon. 1626. Francis Bacon v. Verulam, engl. Philosoph und Staatsmann, † Highgate. 1747. Leopold, Fürst von Dessau (der alte Dessauer), † Dessau. 1754. Christ. Frhr. v. Wolff, Philosoph, † Halle a. S. 1762. Kleist von Nollendorf, preuß. General, * Berlin. 1843. Adelina Patti, Sängerin, * Madrid. 1882. Friedr. Franz IV., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, * Palermo. 1886. Viktor von Scheffel, Dichter, † Karlsruhe. 1904. Isabella, Exkönigin von Spanien, † Paris. 1907. Max Haushofer, Schriftsteller, † Gries bei Bozen.

Nachklänge vom Bismarck-Kommers.

Die Reden, die beim diesmaligen Bismarckkommers in Posen gehalten worden sind, beschäftigen noch immer die Öffentlichkeit.

Neuerdings hat sich auch die „Germania“ der Sache bemächtigt. Sie behandelt die Angelegenheit ganz im Sinne der „Pos. N. Nachr.“, indem sie sich hauptsächlich deren falsche, von uns zur Genüge widerlegte Behauptung zu eigen macht, Konsistorialpräsident Balan habe die Katholiken angegriffen. Wir haben auf Grund der eigenen Worte des Herrn Balan bereits eingehend dargetan, wie falsch diese erkünstelte Auslegung der Rede des Herrn Konsistorialpräsidenten ist, so daß wir nicht nochmals darauf einzugehen brauchen.

Auch der Freisinnige Verein hat sich in seiner gestrigen, nur von einigen 30 Pers. besuchten Versammlung mit dem Bismarck-Kommerse beschäftigt. Der Vorsitzende suchte die Tatsache, daß dieser Verein die einzige deutsche Organisation ist, die seit jeher die Teilnahme am Bismarck-Kommerse ablehnt, damit zu motivieren, daß er die geradezu unverständliche Behauptung aufstellte, die Veranstaltungen dieser Art sollten „konservativ-agrarischer Wahlmache“ dienen. Herr Dr. Ehrlich sollte in diesem Punkte etwas politisch ehrlicher sein, denn diese Motivierung glaubt ihm schon deshalb kein Mensch, weil es ja zur Genüge bekannt ist, daß 1. im Vorstande des hiesigen Ostmarkenvereins, der die Bismarck-Kommerse vorbereitet, durchaus nicht nur Konservative sitzen, daß 2. der Ostmarkenverein „konservativ-agrarische Wahlmache“ bisher noch nie getrieben hat, weil er naturgemäß in parteipolitischer Hinsicht neutral ist und sein muß, und daß 3. die mehr als 90 deutschen Vereine, die jedesmal zu den Bismarck-Kommersen mit einladen, weder nur konservative Mitglieder haben, noch alle „konservativ-agrarische Wahlmache“ treiben dürfen, da ihnen vielfach die Statuten die Beschäftigung mit Politik überhaupt verbieten. Diese Vereine würden längst die Beteiligung an den Bismarck-Kommersen abgelehnt haben, wenn die erwähnte Behauptung der Freisinnigen auch nur einen Schein von Berechtigkeit hätte. Es ist ja für die Konservativen sehr ehrenvoll, wenn die „Pos. N. Nachr.“ und der Vorsitzende des Freisinnigen Vereins die Sache so hinstellen, als beständen die großen Massen der an den Bismarck-Kommersen und ähnlichen Veranstaltungen teilnehmenden Deutschen nur aus Konservativen, aber schon die Unterschriften unter den alljährlichen Einladungen zu den Bismarck-Kommersen beweisen daß das nicht der Fall ist. An den Bismarck-Kommersen haben bisher alle Anhänger einer kraftvollen nationalen Politik im Sinne Bismarcks ohne Unterschied der Partei teilgenommen und sie werden auch künftig daran teilnehmen, denn auf die krampfhaften Bemühungen der „Pos. N. Nachr.“, einen Boykott des Bismarck-Kommerses herbeizuführen, indem man diese alljährliche imposante Kundgebung des Deutschtums fälschlich als eine einseitig parteipolitische Veranstaltung hinstellen möchte, fällt ja aus diesen Kreisen doch niemand hinein. Die Freisinnigen aber haben sich ja bisher schon nicht beteiligt, abgesehen von rühmlichen Ausnahmen. Übrigens verhielten sich auch in der gestrigen freisinnigen Versammlung die anwesenden Beamten und Lehrer auf

Schluß des redaktionellen Teiles.

Scheunen

jeder Art, aus jedem Material.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt,
„ 1000 Referenzen.

Instruktive Broschüre mit 200 Abbildungen, sowie Preisveranschlagung u. Fachmannbesuch für

Bauberatung kostenfrei.

Müller Act.-Ges.

Charlottenburg 21. Fritschestraße 27/28.

Zweigbüros: Cöln a. R., Halle a. S., Königsberg i. Pr.

Sägewerke, Zimmerei- und Maurer-Betriebe.

die Frage des Vorsitzenden, ob die Versammlung seinen Standpunkt teile, passiv, was wir mit Genugtuung registrieren.

Die „Posener Neuesten Nachrichten“ erwidern auf unsere letzte Polemik gegen ihre Ausführungen und bezeichnen diese Erwiderung in der Überschrift selbst als — Rückzugsgefecht. Sie suchen allerdings ihren Lesern weiszumachen, wir hätten den Rückzug angetreten. Nun gegenüber dieser mehr als kühnen Behauptung konstatieren wir einfach, daß wir von unserem Standpunkt nicht ein Tüpfelchen preisgegeben haben und preiszugeben brauchen, daß dagegen die „Pos. N. Nachr.“ in ihrer langen letzten Erwiderung sachlich zur Widerlegung unserer Ausführungen nichts beizubringen vermögen, sich vielmehr darauf beschränken, uns eine Menge Unfreundlichkeiten zu sagen. Uns läßt das sehr kühl. Es beweist nur, daß das Blatt Grund hat, seine Verlegenheit um sachliche Argumente zu verschleiern. Es meint, daß unsere „Replik höchst überflüssig“ gewesen sei Vom Standpunkt der „Pos. N Nachr.“ verstehen wir diesen Ärger durchaus, es tut uns aber leid, den Standpunkt nicht teilen zu können, daß es überflüssig sei, falsche, die nationale Sache des Deutschtums im Osten schädigende Behauptungen der „Pos. N. Nachr.“ zu widerlegen. In dieser Hinsicht werden uns die „Pos. N. Nachr.“ immer auf dem Posten finden. Und wenn sie darin „Rechthaberei“ erblicken, so können wir ihnen nur erwidern, daß wir dabei auch in Zukunft stets bestrebt sein werden, das Recht auf unsere Seite zu haben, und daß wir es dann auch stets nachdrücklich, aber sachlich verteidigen werden. Die „Pos N. Nachr.“ behaupten in ihrem begreiflichen Ärger weiter, „wir ließen kaum eine Gelegenheit vorüber, uns an unseren politischen Gegnern zu reiben“. Nun, wir quittieren gern über diese unfreiwillige, gute Zensur, die uns bezeugt, daß wir auf dem Posten sind. Freilich, wenn wir jedes Mal gegen die „Pos. N. Nachr.“ polemisieren wollten, sobald sie sich Unfreundlichkeiten und falsche Behauptungen gegenüber den rechtsstehenden Parteien leisten, dann müßten wir einen großen Teil des Raumes unseres Blattes dafür verschwenden. Dazu haben wir nicht die geringste Neigung, wir beschränken uns vielmehr auf die Fälle, wo das Verhalten unserer Gegner unser Eingreifen herausfordert und uns zur Pflicht macht. Die „Pos. N. Nachr.“ meinen, wir seien dann „niemals wählerisch in unseren Argumenten, noch in unseren Worten gewesen“. Eine solche Beschwerde steht ausgerechnet den „Pos. N. Nachr.“ sehr gut zu Gesicht! Und womit begründen sie sie? Mit unserer scharfen Zurückweisung der letzten Posener Rede Gotheins. Nun, diese bestand aus so hahnebüchenen und unglaublichen Angriffen gegen die rechtsstehenden Parteien, daß eine scharfe Zurückweisung unvermeidlich war. Und daß sie auch berechtigt war, geht daraus hervor, daß Prof. v. Wenckstern sie in öffentlicher Versammlung noch viel schärfer zurückgewiesen und der Abg. Gothein diese scharfe Abfuhr widerspruchslos hingenommen hat. Wir glauben, daß die „Pos. N. Nachr.“ auch mit der Erinnerung an diese Affäre wenig glücklich operiert haben, und daß sie am allerletzten geeignet ist zu Vorhaltungen über gute politische Sitten uns gegenüber.

Das einzige, was die Pos. N. Nachr.“ zu der eigentlichen Streitfrage selbst bemerken, ist das, daß sie ihre unberechtigten Angriffe gegen Herrn Konsistorialpräsidenten Balan aufrechterhalten, indem sie behaupten, daran, daß dieser die hakatistische Politik vertrete und die Katholiken angegriffen habe, gebe es nichts zu rütteln und zu deuteln. Wir glauben uns, zum dritten Male an dieser Behauptung nicht nur zu rütteln und zu deuteln, sondern vor allem den letzten Punkt für direkt falsch zu erklären. Es ist uns unverständlich, wie die „Pos. N. Nachr.“ es über sich gewinnen können, zu behaupten, wir seien über diese Punkte „still hinweggegangen“? Das ist uns gar nicht eingefallen, sondern wir haben gerade darauf in unseren Artikeln das Hauptgewicht gelegt. Wir haben betont, daß die Forderung einer Offensivpolitik für einen nationalgesinnten deutschen Mann angesichts des Verhaltens des Polentums eine Selbstverständlichkeit ist und durchaus dem Geiste der Bismarckschen Politik entspricht, daher auch beim Bismarck-Kommers nicht nur vertreten werden durfte, sondern mußte, und wir haben weiter eingehend dargelegt, daß Herr Balan sich nur gegen den Mißbrauch der Religion seitens des Polentums ausgesprochen hat, daß er demgegenüber die ethische Überlegenheit der Deutschen behauptete und forderte — also auch der deutschen Katholiken, — daß er außerdem von der Heranziehung auch katholischer Ansiedler zur Verstärkung des Deutschtums gesprochen hat usw. Angesichts dieser Tatsachen ist es eine Entstellung, wenn nach wie vor behauptet wird, der Herr Konsistorialpräsident (der sich nur gegen das Nationalpolentum wandte) habe die Katholiken als solche angegriffen Wenn in derselben Nummer der „Pos. N. Nachr.“ zugleich auch in einem „Eingesandt“ die persönlichen Angriffe gegen Herrn Balan fortgesetzt werden und ihm u. a. vorgeworfen wird, daß er doch keinen Grund zur Unzufriedenheit habe, da er ja in seiner Dienstwohnung „wie in einem kleinen Schlosse“ wohne usw., so fehlt uns das Verständnis für eine solche Kampfesweise. Nationale und Weltanschauungsfragen pflegen charaktervolle Persönlichkeiten nicht dadurch zu lösen, ob es ihnen persönlich gut oder schlecht geht, sondern nach ihrer Überzeugung.

Im Gegensatz zu den Reden auf dem diesmaligen Bismarck-Kommers, die ihr seelisches Gleichgewicht so sehr erschüttert haben, lobten die „Pos. N. Nachr.“ die Bismarckrede des Herrn Prof. Dr. Dibelius bei einem früheren Posener Bismarck-Kommers. Es ist uns eine herzliche Freude, hier ganz mit den „Pos. N. Nachr.“ einverstanden sein zu können und wir bitten sie, ihren Lesern einige Stellen aus den Dibeliusschen Reden vorzusetzen Zum Beispiel mit folgenden:

1. „Lassen Sie mich nur an eine unter den vielen Aufgaben erinnern, an die, welche uns in Posen am nächsten liegt, deutschen Boden zu verteidigen gegen das Polentum. Es ist sicherlich kein leichter Kampf: wir haben gegen uns das Übergewicht der Geburtenziffer auf jener Seite, das unser jetziger Kanzler mit dem Bilde von Hasen und Kaninchen so treffend beleuchtet hat. Wir haben gegen uns eine nationale Kampfesorganisation, die in geradezu vorbildlicher Weise den Magnaten, sowohl wie den Landarbeiter umspannt. Wir haben gegen uns einen feinen nationalen Instinkt, der jede Frage vom nationalen Standpunkt beurteilt . . . Und wie stehen wir diesem Gegner gegenüber? Gewiß hat Bismarck nicht umsonst gearbeitet, gewiß haben wir heute schon mehr Verständnis für die Gefährlichkeit unseres Kampfes, für die Notwendigkeit geschlossenen scharfen Vorgehens. Die Zeiten sind gottlob für immer vorbei, wo es im Schoße der Regierung ernstlich erwogen werden konnte, ob man dem polnischen Teil der Provinz nicht eine Art Selbständigkeit geben solle, aber eine große Zahl unserer Volksgenossen, vielleicht die große Mehrheit, haben doch noch keine Ahnung von den Pflichten, die ihnen aus dem nationalen Kampfe erwachsen.“

2. „Entsetzt schreckt man davor zurück, wenn ein Mittel vorgeschlagen wird, das den Gegner empfindlich zu schädigen imstande ist — so edel und vornehm all diese Erwägungen auch sein mögen sie sind doch nicht bismarckisch gedacht, es sind unmoderne Gedankengänge einer früheren individualistisch-spekulativ denkenden Zeit, der Zeit, die Bismarck gerade hat überwinden müssen in heißem Kampf. Mit solch hundertfach verklausuliertem Nationalgefühl gewinnt man keine Schlachten!“

Es ist wirklich erfreulich, daß die „Pos. N. Nachr.“ allgemach die Richtigkeit des Dibeliusschen Standpunktes erkannt haben. Es wäre uns nur interessant zu wissen, worin er sich ihrer Meinung nach, von dem des Herrn Konsistorialpräsidenten Balan und Prof. Buchholz unterscheidet. Oder von dem des Prof. Hötzsch, der vor 2 Jahren die Festrede auf dem Bismarck-Kommers hielt Oder wünschen die „Pos. N. Nachr.“ einige Proben über das Verhalten der Linksliberalen in nationalen Fragen aus der Rede die voriges Jahr Prof. Du Moulin-Eckardt auf dem hiesigen Bismarck-Kommers hielt und die sie auch als mustergültig hinstellten? Wir stehen gern zu Diensten!

Ein für alle Mal: Die Posener Bismarck-Kommerse wird auch künftig, wie bisher, der Geist Bismarckscher Politik beseelen. Wenn das den „Pos N. Nachr.“ nicht gefällt, so ist das bedauerlich, aber ihnen zu Liebe wird das nationalgesinnte Deutschtum von dieser ihm liebgewordenen Einrichtung nicht lassen, darauf können sie sich verlassen.

Wieder ein Einbruchsdiebstahl!

Nachdem wie in der Mittagausgabe ausführlich berichtet worden ist, in der Nacht zum 7. d. Mts. in Rogasen aus erbrochenem Geldschrank [illegible]00 M. gestohlen worden sind, hatten Einbrecher in der vergangenen Nacht versucht, den Geldschrank des Destillateurs Swietlik, Große Gerberstraße 40. aufzubrechen. Die Arbeit bei dem hiesigen Einbruch läßt darauf schließen daß die Einbrecher nicht zu den gewerbsmäßigen Geldschrankknackern gehören. Mitgenommen haben sie nur einen geringen Geldbetrag Zigaretten und drei Tischdecken.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub und die zu ihm gehörigen Klubs: Motor-Klub Posen Automobil-Klub Schneidemühl. Automobil-Klub Bromberg Automobil-Klub Czarnikau-Filehne Schönlanke und Ostmärkischer Automobil-Klub veranstalten am 2. Osterfeiertage eine Ausfahrt mit dem gemeinschaftlichen Ziel in Wongrowitz. Treffpunkt ist nachmittags 2 Uhr im Zentral-Hotel. Die Abfahrt für die Mitglieder die in Posen und Umgegend wohnen und die Fahrt zu einer Tagesfahrt machen wollen erfolgt um 1/2 10 Uhr vormittags, und für diejenigen die nur eine halbe Tagesfahrt unternehmen wollen, um 1 Uhr nachmittags. Treffpunkt an der Ostseite der Akademie.

Evangelisations-Versammlung. Im Heim des Evangelischen Vereins junger Männer (Evangelisches Vereinshaus) wird am Karfreitag abends 8 Uhr eine öffentliche Evangelisations-Versammlung vom Generalsuperintendenten D. Blau gehalten werden.

X **Posener Schachklub.** Am Sonntag spielte Dr. Tarrasch aus Nürnberg, gleich geschätzt als Schachmeister und Schachschriftsteller, im Kaiserkeller ein Simultanspiel als Gast des Posener Schachklubs. Obwohl es bei dergleichen Veranstaltungen nicht üblich ist, daß mehr als 25 Partien gespielt werden, saßen schließlich doch 28 Spieler, darunter einige von auswärts, vor den Brettern dem Meister gegenüber. Dem Laien wie dem Sachverständigen mußte die Sicherheit imponieren, mit der der Meister in blitzartiger Erleuchtung die oft schwierigen Positionen erfaßte und fast à tempo seinen Zug machte. Immerhin gelang es dem Klub, fünf Partien zu halten. Den Sieg errangen Geheimrat Richter, Prof. Dr. Bloch, Regierungsassessor v. Neumann und v. Osinski und Remisschluß hatte die Partie des Mittelschullehrers Steffen. In etwa fünf Stunden war das Spiel beendet. Am Montag wurde im Café Esplanade eine Beratungspartie gegen den Meister gespielt, die nach ziemlich kaltem und korrektem Positionsspiel unentschieden blieb. Im Anschluß daran gab Dr. Tarrasch eingehende und interessante Erläuterungen zu der eben gespielten Beratungspartie. Auch heute, Dienstag, wird der geniale Meister den Posener Schachklub in seinem Vereinslokal besuchen.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Auf die Erstaufführung von Herbert Eulenbergs vielumstrittenem Werk „Zeitwende“ wird nochmals aufmerksam gemacht. Das Stück ist nach der Berliner Aufführung umgearbeitet worden. Der Beginn ist auf 8 1/2 Uhr angesetzt worden. Die Spielleitung hat der Direktor.

Krosno Hauland, 7. April Der landwirtschaftliche Verein hielt am 4. d. Mts. seine Generalversamlung ab, die leider nur schwach besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Kgl. Distriktskommissar v. Rappart-Moschin wurde dem verstorbenen Major Endel ein warmer Nachruf gewidmet. Darauf hielt Dr. Moebius von der Landwirtschaftskammer einen recht interessanten Vortrag über Stickstoffdüngung. Es folgte dann Kassenlegung und Entlastung des Rendanten. Der gesamte Vorstand wurde darauf durch Zuruf wiedergewählt. In der nächsten Sitzung soll ein Vortrag über Bodenuntersuchung gehalten werden. Es wurde ferner beschlossen, im Juni ein Vereinsvergnügen zu veranstalten. Es ist zu bedauern, daß so mancher Landwirt noch abseits steht und sich nicht entschließen kann, dem Verein beizutreten.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Schneidemühl**, 7. April. In der Zwangsversteigerung erwarb heute Kaufmann Paul Dreyer von hier die dem Kaufmann Reinhold Gallert im Bagnabruch gehörigen Parzellen für 16 000 Mark.

---

* **Wreschen**, 6. April Eine **Kindesleiche** wurde auf dem hiesigen Bahnhofe gefunden. Die Vermutung liegt nahe, daß die unnatürliche Mutter unter den täglich die Station passierenden russischen Saisonarbeitern zu suchen ist. — Heute nacht, kurz vor 12 Uhr, ertönte **Feueralarm**. Die Feuerwehr war in kurzer Zeit an der Brandstelle, dem Hause des Hilfsweichenstellers Balzerzak in der Posener Straße. Sie brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da es den Bewohnern des gefährdeten Hauses bereits gelungen war, des Feuers Herr zu werden. Bei näherer Untersuchung des Brandherdes in der Wohnung des Besitzers stellte es sich heraus, daß Brandstiftung vorlag. Man fand Kohlen und alte Lumpen, die mit Petroleum getränkt waren. Der Hausbesitzer und seine Frau waren nicht anwesend. B. war mit dem 11-Uhr-Zuge weggefahren. Da sich die Verdachtsmomente noch häuften wurde B. heute früh unter dem dringenden Verdachte, das Feuer angelegt zu haben, verhaftet

bo. **Obornik**, 7. April. Dem Distriktsboten Emil Helmchen in Pila ist aus Anlaß seines am 1. d. Mts. erfolgten Übertritts in den Ruhestand **das Allgemeine Ehrenzeichen** verliehen worden. — **Einem Schlaganfall erlegen** ist heute morgen der Oberwegemeister Zinke von hier. Z., der seit dem Jahre 1884 im Chausseeaufsichtsdienste tätig war, erfreute sich stets bester Gesundheit, bis er vor 14 Tagen auf der Rückkunft von einem Dienstwege plötzlich ohnmächtig wurde und vom Rade stürzte, wobei er sich erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Händen zuzog.

* **Rawitsch**, 7. April. Die Massenerkrankungen **beim zweiten Bataillon des 50. Inf.-Regts**, deren Grund man immer noch nicht festgestellt hat, sind, der „Raw. Ztg.“ zufolge, inzwischen beim 2. Bataillon zum Stillstand gekommen; dagegen verlautet, daß Neuerkrankungen in den letzten Tagen beim 1. Bataillon aufgetreten sein sollen. Man spricht von über 20 Krankheitsfällen in einer Kompagnie. Wie weit diese Gerüchte zutreffen, hat das genannte Blatt noch nicht in Erfahrung bringen können.

---

* **Breslau**, 7. April. Der **Deutsch-konservative Verein** für die Stadt Breslau hielt Montag abend im Konzerthause eine von mehr als 600 Personen besuchte Versammlung ab, die der Vorsitzende, Geh. Regierungsrat Grützner, mit einer längeren Ansprache eröffnete, in der er neben den erschienenen Konservativen vor allem die anwesenden Mitglieder der Freikonservativen und des Zentrums begrüßte, jener beiden Parteien. mit denen die Konservativen in Breslau seit vielen Jahren treuer Waffenbrüderschaft gekämpft und manchen Sieg erfochten. in der letzten Zeit leider auch eine Niederlage erlitten hätten. Major a. D. Strosser-Berlin, 1903—1913 Landtagsabgeordneter für Breslau-Stadt, sprach dann über „Konservative Politik“. Er führte u. a. folgendes aus: Die konservative Partei ist keineswegs nur Vertreterin des Großgrundbesitzes, auch ist sie nicht städtefeindlich, sitzen doch in keiner Partei soviel Handwerker, wie in ihren Reihen. Ebensowenig kann sie industriefeindlich genannt werden. So sind gerade die Konservativen von jeher für den Schutz der Arbeitswilligen und der Arbeitgeber gegen den Terrorismus der Sozialdemokraten eingetreten. Weiter widerlegte Redner verschiedene Ausführungen der Abgg. Dr. Ehlers und Naumann in der an gleicher Stelle abgehaltenen Fortschrittsversammlung vom 22. v. Mts. In klaren, fesselnden Ausführungen sprach hierauf Graf Carmer-Zieserwitz der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Breslau (Land)-Neumarkt über „Breslauer Servisklasse“. Referent gab den Beamten, denen er seine volle Unterstützung zusagte, den Rat, bei weiteren Eingaben um Rückversetzung der Stadt Breslau in Klasse A ihr Augenmerk auf folgende Punkte zu richten: 1. Es solle nicht nur eine Beamtenklasse, wie jetzt, der Erhebung zugrunde gelegt werden, sondern man möge analog auch die Wohnungen der anderen, insonderheit unteren, Beamten mit in Betracht ziehen; 2. es solle mehr als jetzt auf die angemessene Lage solcher Wohnungen zur Dienststelle gesehen werden; 3. durch Normierung der Fläche solcher Wohnungen in bestimmten Quadratmetern solle Ungleichheit und Willkür tunlichst vermieden werden. Dann werde der Erfolg auch nicht ausbleiben. An diese beifällig aufgenommenen Ausführungen knüpfte Graf Carmer noch einige Worte über die Gesetzentwürfe der Sonntagsruhe und gegen unsittliche Bild- und Schriftwerke an.

* **Hirschberg**, 7. April. Am Freitag starb der Burgwart der Heinrichsburg bei Stonsdorf Julius Walter, im 87. Lebensjahre. Mit ihm dürfte wohl der **älteste 5. Jäger** und auch der letzte Mitkämpfer an dem badischen Aufstande 1849 zur großen Armee abberufen worden sein. Geboren am 13. Dezember 1827 in Kuhna bei Görlitz, trat Walter am 6. Oktober 1846 bei der dritten Kompagnie des 5. Jäger-Bataillons, damals in Görlitz, ein. In den Reihen des Bataillons machte er dann 1949 den Feldzug in Baden zur Bekämpfung des Aufstandes mit wofür er die badische Kriegsdenkmünze erhielt. Als Burgwart der reizend gelegenen viel besuchten Heinrichsburg war der Verstorbene in den weitesten Kreisen bekannt geworden.

* **Insterburg**, 6. April. In dem Straffalle der Hebamme Klischat aus Insterburg und Genossen wegen Verbrechen wider das keimende Leben wurde am vergangenen Sonnabend wieder gegen zwei angeklagte Frauen aus Insterburg vor der Strafkammer verhandelt. Eine von diesen beiden Frauen wurde wegen eines vollendeten Verbrechens zu **sechs Monaten**, die andere wegen Versuchs zu **einem Monat und zwei Wochen Gefängnis** verurteilt. Beiden Frauen billigte der Gerichtshof mildernde Umstände zu, erkannte auch in beiden Fällen auf das gesetzlich zulässig niedrigste Strafmaß.

Telegramme.

Verschiebung der Korfureise des Reichskanzlers.

Berlin, 8. April. Dem Vernehmen nach hat der Reichskanzler die Abreise nach Korfu wegen Erkrankung seiner Gemahlin zunächst verschieben müssen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ über den gefälschten Kaiserbrief.

Berlin, 8. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zu dem unüberlegten Vorwurf einiger Blätter, unsere Mitteilung über den gefälschten Kaiserbrief hätte acht Tage früher erscheinen müssen, möchten wir bemerken, daß es gar nicht in der Macht der amtlichen Stellen lag, eine schnellere Aufklärung zu schaffen. Zunächst war nicht bekannt, ob das Original des Briefes an die Frau Landgräfin überhaupt existiere, und wo es sich befand. — Erst nachdem der Brief aus dem Nachlasse des Kardinals Kopp an die Gräfin zurückgelangt war, bestand die Möglichkeit, die über seinen Inhalt umlaufenden Angaben als freie Erfindung einwandfrei festzustellen und zu kennzeichnen. Das war noch an demselben Tage geschehen, an dem der Reichskanzler eine beglaubigte Abschrift des Originals erhalten hat.

Der Hauptmann Dittmann.

Innsbruck, 8. April. Eine vom Korpskommando abgesandte Kommission hat sich nach Bruneck begeben, um die Vorfälle auf das genaueste zu untersuchen. Es bestätigt sich, daß Hauptmann Dittmann einen Herrn der Zivilgesellschaft mit dem Gewehr eines Soldaten angreifen wollte, und daß es nur dem rechtzeitigen Eingreifen eines Unteroffiziers, der den sinnlosen Zustand des Hauptmanns erkannte, zu danken ist, daß kein Unglück geschah.

Premierminister Asquith in das Unterhaus gewählt.

London, 8. April. Premierminister Asquith ist in East Fife ohne Gegenkandidaten wieder in das Unterhaus gewählt worden.

Todessturz eines englischen Militärfliegers.

London, 9. April. Der Militärflieger Deane ist auf dem Flugfeld Brookland bei London abgestürzt und war sofort tot.

Abreise des rumänischen Prinzenpaares.

Petersburg, 8. April. Prinz und Prinzessin Ferdinand von Rumänien sind heute mittag nach dem Ausland abgereist Auf dem Bahnhof hatten sich der Großfürst und die Großfürstin. die kaiserliche Suite, der Minister des Äußern, der Kriegsminister, der Stellvertreter des Hofministers und andere hohe Würdenträger eingefunden. Prinz Karol reist heute abend nach Berlin zurück.

Die amerikanischen Kongreßwahlen.

Paterson. 8. April. Die bisherige Stimmabgabe bei den hiesigen Staatswahlen läßt auf einen vollständigen Sieg der Republikaner bei den nächsten Kongreßwahlen schließen.

Ankunft der von Villa vertriebenen Spanier in Juarez.

Newyork. 8. April. Die von General Villa aus Torreon vertriebenen 600 Spanier sind heute bei Tagesanbruch in Juarez, gegenüber El Paso angekommen.

Frauenstimmrecht.

Newyork, 8. April. An den Staatswahlen in Illinois nehmen zum ersten Mal Frauen teil. In Chikago stehen 217 000 Frauen in den Wahllisten neben 455 000 Männern. Bei dem Wahlkampf handelt es sich im wesentlichen um die Beschränkung oder das Verbot des Handels mit geistigen Getränken.

Die Baumwollbrände in Indien.

Bombay. 8. April. Zu den Baumwollbränden in Bombay wird noch gemeldet, daß seit dem 23. März heute der 16. Brand ausgebrochen ist. Der Schaden beläuft sich auf 150 000 Rupien.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Berlin. 8. April.

Vormittagsziehung.

Es fielen:

40 000 Mark auf Nr. 107 578.
20 000 Mark auf Nr. 6[illegible]43.
5 000 Mark auf Nr. 63 996 182 720.
3 000 Mark auf Nr. 49 638 147 960 151 069 225 041.

(Ohne Gewähr.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Milowicer Eisenwerk zu Friedenshütte OS.** Nach Abschreibungen von 135 333 M. (i. V. 144 051 M.) ergibt sich ein Reingewinn von 122 842 M. (4762 M.) die vorgetragen wurden. Nach Dotierung des gesetzl. Reservefonds mit 5904 M. und nach einer Rückstellung für Talonsteuer von 5600 Mark soll der Rest von 111 338 Mark auf neue Rechnung übertragen werden. Das dem Unternehmen angegliederte Eisenwerk Puschkin gibt für 1913 keine Dividende, weil erst im 2. Halbjahr durch billigere Einstandspreise der Halberzeugnisse die Selbstkosten sich verbilligt haben.

= **Eisenhütte Silesia A.-G. zu Paruschowitz, OS.** Laut Rechenschaftsbericht haben sich die Umsätze an verkauften Waren von 10 708 061 M. auf 11 246 240 M. gehoben. Nach Abschreibungen von 498 451 (i. V. 491 576) M. ergibt sich ein Reingewinn von 944 195 (1 378 380) M. Daraus sollen 8 Prozent (12 Prozent) Dividende ausgeschüttet werden. Das Minderergebnis hängt mit dem schleppenden Geschäftsgang im 2. Halbjahr zusammen, in dem auch die Verkaufspreise eine weichende Richtung einschlugen. Der ungünstigeren Arbeitsversorgung und den verschlechterten Marktpreisen standen zudem hohe Materialienpreise und gesteigerte Lasten gegenüber.

□ **Getreideversand auf der Weichsel.** Aus Thorn wird uns geschrieben: Ein reger Getreideversand auf dem Wasserwege von und nach Rußland, der schon im vorigen Herbste zu verzeichnen war hat mit Eröffnung der diesjährigen Weichselschiffahrt wieder eingesetzt. In einem Zeitraum von vier Wochen wurden in Bromberg sieben und in Danzig sechs Kähne mit deutschem Getreide nach Rußland verfrachtet und gingen so 32 828 Ztr. Roggen und 10 124 Ztr. Weizen nach Warschau. Im vorigen Herbste sind 46 Kähne mit 103 607 Ztr. Roggen und 26 927 Ztr. Weizen auf dem Weichselwasserwege nach Rußland gegangen. Stromab erfolgt wieder ein lebhafter Versand von Gerste aus Rußland. Es sind bereits 10 Kähne mit 22 682 Ztr. Gerste über die Grenze gekommen und nach Danzig geschwommen. Im vorigen Herbste bezifferte sich der Eingang an russischer Gerste auf 194 112 Zentner. Diese Gerste bleibt aber nicht in Deutschland, sondern wird meistens von Danzig aus auf dem Seewege in andere Länder versandt.

= **Eisenwerk Kraft.** Eine neue Steigerung des Gewinnes, und zwar brutto um 704 900 M. ist das Ergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr. Es wurde in 1913 ein Bruttogewinn von 6 303 200 M. erzielt (gegen 5 598 300 i. V.); dazu kommt ein Vortrag von 107 500 M. (75 800). Das ergibt zusammen 6 410 700 Mark (5 674 000). Davon gehen ab Generalunkosten 786 700 M. (634 200). An Zinsen waren aufzuwenden: Für Obligationen 145 200 M. (158 700) und an Kreditoren 101 200 M. (67 200). Es bleiben danach 5 377 500 M. (4 814 000), d. h. 563 500 M. mehr. Dieser Mehrgewinn wird zum weitaus größten Teile zur Verstärkung der Abschreibungen benutzt. Nachdem die Abschreibungen im vorigen Jahre auf 2 144 600 M. erhöht worden waren, werden sie diesmal weiter um 459 700 M. auf 2 604 300 M. erhöht. Der Reservefonds soll mit 134 000 M. dotiert werden. (130 000). Die Dividende wird wieder mit 12 Prozent vorgeschlagen.

= **Aus der Kali-Industrie.** Die Hauptversammlung der Kaliwerke Aschersleben genehmigte ohne Erörterung den Abschluß für 1913, setzte die Dividende auf wiederum 10 Prozent fest und erteilte Entlastung. Die Hauptversammlung der Kaliwerke Salzdetfurth erledigte einstimmig die Tagesordnung nach den Vorschlägen der Verwaltung. Danach gelangt eine Dividende von 24 Prozent zur Verteilung. In der Hauptversammlung von Salzdetfurth gab der Vorstand einige bemerkenswerte allgemeine Erklärungen ab. Er sagte etwa: Es ist versucht worden, um dem drohenden Gespenst der Kalinovelle vorzubeugen oder in seinen Wirkungen etwas einzuschränken, die Kaliwerke zum Zwecke der Felder- bzw. Werksbindung zusammenzuschließen. Während das Gros der Syndikatswerke sich bekanntlich gebunden hat, sind die Aussichten der Bindung hinsichtlich der Außenseiter sehr trübe. Sie wollen ihre besonderen Felder hoch dotiert wissen. Es ist schwer zu sagen, ob die Bindung zum Ziele führen wird. Das Scheitern wäre sehr zu bedauern, da bekanntlich sehr viel Arbeit damit verbunden gewesen ist, die dann ganz nutzlos aufgewandt worden wäre. Wir haben die Befürchtung, daß lediglich durch gesetzliche Hilfe dem weiteren Bau von Schächten Einhalt getan werden kann. Ob das Gesetz in der nächsten Session zur Vorlage kommen wird, ist bei dem augenblicklichen Stand der Dinge schwer zu sagen. Bekanntlich ist durch eine Indiskretion der Gesetzentwurf veröffentlicht worden. Der Bundesrat beschäftigt sich damit, einige Abänderungsvorschläge vorzunehmen. In welcher Richtung sich diese bewegen, ist uns nicht bekannt. Wir nehmen an, daß die Vorlage wohl kaum, wenn sie überhaupt in dieser Form kommt, vor Ende dieses Jahres an den Reichstag gelangt. Ob der Reichstag dann endgültig im Herbst über ihn beschließen wird, steht ebenfalls noch nicht fest. Alles in allem sind die Aussichten für die Kaliindustrie nicht sehr günstig.

Breslau, 8. April. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.] Bei mäßiger Zufuhr aber unveränderten Notierungen war die Tendenz behauptet.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 17,70—17,90 bis 18,10 M., **Roggen,** fest, 14,50—14,70—14,90 Mark, **Braugerste,** ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste,** fest, 12,70—13,20 bis 13,50, **Hafer** ruhig, 14,00—14,20—14,40, **Mais** beh., 15,00 bis 15,50—16,00, **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., **Kocherbsen** ruhig 21,00—21,50—22,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14,00—15,00—16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00, **Wicken** ohne Geschäft, 16,50—17,00—18,00, **Peluschken** fest, 19,00—20,00—21,00 Mark, **Schlaglein** ruhig, 22,00—23,00 bis 24,00 M. **Winterraps,** ruhig, 25,00—25,50—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 13,00—14,00—15,00 Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhig 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** ruhig, 13,50—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 15,00—16,00—17,00 **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl befestigt, für 100 Kilogr. inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein fester, 26,00—26,50 Mark, **Roggen** fein fester, 23,00—23,50 Mark **Hausbacken** fester, 22,50—23,00 Mark, **Roggenfuttermehl** ruhig, 10,50—11,00 Mark, **Weizenkleie** ruhig, 10,00—10,50 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe,** —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	17,90—18,10	Hafer	14,20—14,40
Roggen	14,70—14,90	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	13,20—13,50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 8. April. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des „Posener Tageblattes.") Die hochgradige Geschäftsunlust, die durch die bevorstehende Unterbrechung des Börsenverkehrs noch verstärkt wurde, sowie die außerordentlich günstigen amerikanischen Saatenstandsberichte ließen **Weizen** in recht matter Haltung verkehren. **Roggen** und **Hafer** waren vernachlässigt, die Preise aber behauptet. **Mais** und **Rüböl** lagen träge. — Wetter: Regen.

Berlin, 8. April **(Fondsbericht.)** (Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tagebl.) Das Geschäft an der Börse hielt sich nach wie vor in engen Grenzen, doch konnte sich heute eine festere Stimmung durchsetzen. Nur Canada gaben im Zusammenhang mit der Herabsetzung der kanadischen Frachtraten erheblich nach und büßten im Verlaufe mehr als 3 Prozent ein. Am Montanmarkt bestand größeres Interesse für Gelsenkirchen. Von Bankenwerten stellten sich Deutsche Bankaktien etwa 1 Prozent niedriger im Zusammenhang mit der Kapitalserhöhung. Später herrschte die übliche Geschäftsstille weiter vor. Tägliches Geld 2½ Prozent und darunter. Seehandlung unverändert. Privatdiskont 2⅜ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 248,25, Gelsenkirchen 182,75 excl., Kanada Pacific 203⅞, Hansa Dampfschiffahrt 262⅝, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 131⅛, Phönix 239¼. — Tendenz: ruhig.

Hamburg, 8. April. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,55 Mark, Mai 9,47½ Mark, Febr.-März 9,97½ Mark, ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: matt.

London, 8. April. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,2½ Wert, ruhig. 96 proz. Javazucker prompt 9,7½ nominell Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 9. April.

Berlin, 8. April. (Telephonische Meldung).

Ziemlich kühl und veränderlich, vorwiegend trübe mit wiederholten Regenfällen und lebhaften südwestlichen Winden.

Bekanntmachung.

Damit die dem hiesigen ornithologischen Verein gehörigen Brieftauben den Schutz des Gesetzes betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege vom 28. Mai 1894 (R. G. Bl. S. 463) genießen, wird hiermit gemäß § 3 dieses Gesetzes zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die zur Sektion für Brieftauben des hiesigen ornithologischen Vereins gehörigen Mitglieder:

1. Baumeister **Heinrich Hintz,** Neue Gartenstraße 51,
2. Kassenassistent **Stanislaus Pawlak,** Südstraße 7,
3. Destillateur **Friedrich Baum,** Kronprinzenstraße 60,
4. Bauunternehmer **Albert Feller,** Zeppelinstraße 9

ihre Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben. (162 b

Posen, den 29. März 1914.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. d. Knesebeck.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Roschki** belegenen, im Grundbuche von **Roschki** Band II Blatt Nr. 63, Band V Blatt Nr. 216 und 217 und Band VI Blatt Nr. 218, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Johann Kusza** in **Roschki** und seiner Ehefrau **Antonina** geborenen **Duczmal** kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücke

am 3. Juli 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 27, versteigert werden. [5099

Die Grundstücke bestehen:

Nr. 63:
aus 62,78 ar Acker, mit 1,40 Talern Grundsteuerreinertrag, Grundsteuermutterrolle Art. 50,

Nr. 216:
aus 2,4848 ha Acker und Wiese, mit 8,07 Talern Grundsteuerreinertrag, Grundsteuermutterrolle Artikel 212,

Nr. 217:
aus bebauter Ackerwirtschaft von 10,8875 ha Größe, mit 31,35 Talern Grundsteuerreinertrag und 105 Mark Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle Artikel 213, Gebäudesteuerrolle Nr. 101,

Nr. 218:
aus 1,5177 ha Acker, mit 1,94 Talern Grundsteuerreinertrag, Grundsteuermutterrolle Artikel 214.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Krotoschin, den 2. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Kaminiec** belegene, im Grundbuche von **Kaminiec, Kreis Mogilno,** Band I Blatt Nr. 9 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Grundbesitzers **Boleslaus Adamowski** und dessen Ehefrau **Valeria** geb. **Manuszewska** in **Kaminiec** eingetragene Grundstück [5104

am 28. Mai 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Der in der Gemarkung **Kaminiec** belegene Bauernhof, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Pferde- und Viehstall, Scheune, einem zweiten Stall, Weide, Wasser, Acker und Wiese, hat eine Größe von 24,63,40 ha, mit 63,48 Talern Grundsteuerreinertrag und 105 Mark Gebäudesteuernutzungswert. Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 11, Gebäudesteuerrolle Nr. 8.

Tremessen, den 28. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Die **Steinsetzerarbeiten** für die Chaussierung der Naussauer Straße, des Thüringer Platzes (Nordseite) und der Hessenstraße sollen vergeben werden. (161b

Angebote hierauf sind bis **Donnerstag, den 16. April d. J., vormittags 10 Uhr** im Bureau IIIa des Rathauses abzugeben. Bedingungen und Angebotsvordrucke können von genannter Dienststelle bezogen werden.

Posen, den 4. April 1914.

Magistrat, Tiefbaudeputation.

Erweiterte Geschäftszeit!

Heute, Mittwoch, den 8., sowie morgen, Donnerstag, den 9., und am Sonnabend, dem 11. April sind die Geschäfte in Posen

bis abends 10 Uhr geöffnet.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Wylatkowo** belegene, im Grundbuche von **Wylatkowo** Blatt Nr. 23 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Grundbesitzers **Andreas Imbierowicz** und dessen Ehefrau **Katharina** geb. **Maciejewska** in **Wylatkowo** eingetragene Grundstück, Acker und Holzung, in einer Größe von 10 ha mit einem Grundsteuerreinertrag von 11,75 Talern, Grundsteuermutterrolle Artikel 120

am 18. Mai 1914, vormittags 10¼ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Witkowo, den 28. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Der Serviszuschlag zur Deckung der Kosten des Einquartierungswesens ist für das Rechnungsjahr 1914 auf 1% der Gemeinde-Gebäudesteuer festgesetzt worden. (§ 10 Abs. 4 der Ortssatzung vom $\frac{22.\ 1.}{6.\ 2.}$ 1890 über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedensstandes in der Stadt Posen). (161b

Posen, den 3. April 1914.

Der Magistrat.

In das Handelsregister ist unter Nr. 100 die Firma **Ottomar Kuß,** am Bahnhof **Sontop** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ottomar Kuß** am Bahnhof **Sontop** eingetragen. [5102

Neutomischel, d. 31. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schroda** belegene, im Grundbuche von **Schroda** Band VI Blatt Nr. 273 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Mannheim Manasse** in **Schroda** eingetragene Grundstück

am 20. Juni 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist in **Schroda,** Neuer Markt Nr. 1 belegen und besteht aus den Parzellen — Kartenblatt 1 — Nr. $\frac{846}{145}$, $\frac{847}{145}$ von 7,22 ar Größe, Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 442, Gebäudesteuerrolle Nr. 263, Gebäudesteuernutzungswert 6590 Mark, Jahresbetrag der Gebäudesteuer 220,20 M. Es hat ein Wohnhaus mit Hofraum und Speichergebäude mit Waschküche und Remise.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Schroda, den 4. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **M. Jakubowski Nachfolger,** Inhaber **Ludwig Jakubowski** in **Ostrowo** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf [5103

den 8. Mai 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Ostrowo, den 3. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

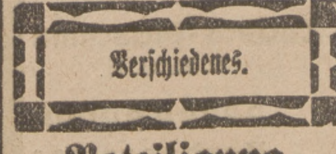
Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Schiersdorf** belegenen im Grundbuche von **Schiersdorf,** Kreis Mogilno, Band IV Blatt Nr. 79 auf den Namen des Landwirts und Maurers **Karl Hoffeins** und dessen Ehefrau **Julie** geb. **Schauer** in **Schiersdorf** eingetragenen Grundstücks wird auf Antrag des betreibenden Gläubigers einstweilen eingestellt.

Der auf den 11. Mai 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Tremessen, den 31. März 1914.

Königl. Amtsgericht.



Beteiligung

mit **40 000 Mk.** gegen Hypothek.-Eintragung. Kein Fabrik- und Ladengeschäft. Off. unter **5097** an die Exped. d. Bl.

Chilisalpeter

in Waggonladungen und kleineren Posten offeriert

Loebel Lewin,
Posen O 1. [5136 b
Fernsprecher Nr. 4261.

Jahrelang schön

erhält man Linoleum, Parkett- und lackierte Fußböden mit [796

Gumiol-Politur

½ Ltr. 1,50, 1/1 Ltr. 2,50, 5 Ltr. 10.—.
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.



Kartoffeln

alle Sorten, unsortiert und sortiert kauft zu höchsten Tagespreisen, Kasse und Abnahme nach Wunsch

Salomon Mottek, G. m. b. H.,
Posen, Mühlenstraße 2.
Telephon Nr. 3067.

Verkaufe meine einfarb. grau-blaue

Ulmer Dogge

Hündin, schlanke Figur, edel gebaut, kräftig, gesund, sehr wachsam und anhänglich, nicht bissig, geflügelfromm. **Alter 1½ Jahr. Keine Untugenden.** Tadellosen Appell. Offerten unt. **G. P. 1553** an die Exp. d. Bl. erb.

Selten günstiger Gelegenheitskauf!

bietet sich Interessenten durch Übernahme einer vollständig betriebsfähigen

fahrbaren 50 P.S.-Lokomobile.

Dieselbe war nur kurze Zeit in Betrieb und ist wegen größerer Neuanlagen überflüssig geworden. Einsicht der Kesselpapiere sowie Besichtigung der Lokomobile gern gestattet. Schnell entschlossene Angebote unter Chiffre **5060** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bedrucktes Zeitungspapier

(in ¼-Zentner-Bunden)

offeriert

Ostdeutsche Buchdruckerei
Tiergartenstraße 6.

Heinrich Normann

Weingrosshandlung

Theaterstr. 3a * * * * * * Fernruf 4151

empfehlenswerte Bezugsquelle für

billige weiße und rote Tischweine

von Mk. **0.75** an per Flasche ohne Glas

Deutsche Naturweine

— Rhein und Mosel —

Sorgsam gepflegte Bordeaux-Weine besonders der Jahrgänge 1909, 1907, 1904 und 1899

Tokayer-Weine herb, mildherb und süss

Behagliche Probierstube

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Freiin Ida von Meerheimb, Guemern mit Freiherrn von Langermann und Erlencamp, Oberleutnant und Adjutant des 2. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 9, Demmin. Frl. Gabriele Buresch Leipzig mit Rechtsanwalt Dr. Emanuel Benda, Lübeck. Frl. Margot Dirksen, Güldenboden mit Otto Hinze, Chemnitz. Frl. Margarete Buchmann, Berlin mit Dr. jur. Harold Friedeberg, Charlottenburg.

Vermählt: Graf Axel von Königsmarck, Rittmeister u. Eskadronchef im Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 mit Gräfin Maja von Karaß, Berlin. Oberlehrer Dr. Paul Seydel mit Frl. Margarete Voisin, Schweidnitz. Rentmeister E. Borrmann mit Frl. Hulda Locker, Gr.-Peterwitz. Dr. Konrad Scharla mit Frl. Anneliese Kaebsch, Zobten. Hans Reimann mit Frl. Thea Weide, Leipzig-Co. Julius Sattler mit Frl. Elfriede Stapelfeld, Neukirchen-Pleiße.

Geboren: 1 Sohn: Bürgermeister Dr. Rechenberg, Waldenburg (Sachsen). Kgl. Kriminal-Polizei-Kommissar Oskar Ulbrich, Breslau. Robert Wätjen, Rittergut Halchter. Kgl. Gewerbeassessor Fr. Maul Breslau. 1 Tochter: Sanitätsrat Dr. Kl. Hennig, Leipzig. Th. Seidel, Berghof. Leutnant Wilhelm von Mutius, Eisenach. Regierungsbaumeister von Strenge, Breslau. Emil Hosang, Wackersleben. Rittmeister a. D. Eberhard von Restorff-Rakow, Rakow i. Mecklbg.

Gestorben: Frau Helene Oppens geb. Behrend, Hamburg. Kaufmann Emil Becker, Leutzsch bei Leipzig. Frau Franziska Fahrsetz geb. Grüne, Charlottenburg. Fabrikbesitzer Friedrich Wilhelm Müller, Grünau. Karl Mix, früherer Rittergutsbesitzer, Rawitsch. Rittergutsbesitzer Reinhold Baumgart, Rucewo. Frau Sidonie Burgund geb. Dütschke, Breslau. Kgl. Rechnungsrat Hieronymus Peschke, Gleiwitz.

H. Luedtke Inh. Paul Fingas

Biergrosshandlung und Mineralwasserfabrik Posen W 3

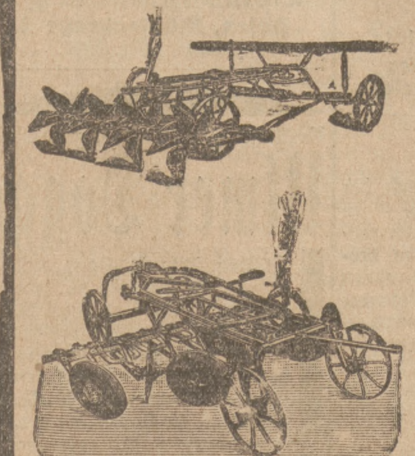
Kontor und Eiskellereien Moltkestr. 23, Telephon 1132

empfiehlt in Gebinden, Siphons und Flaschen frei Haus

Münchener Hacker- u. Franziskaner Leistbräu
Nürnberger Tucher-Bier, Radeberger Pilsner
echt Kulmbacher und Patzenhofer Biere
sowie Lagerbier von Gebr. Hugger
ferner Breslauer Karamel-Reform-Bier
und diverse alkoholfreie Getränke.

Bestellungen zum Fest gefl. rechtzeitig erbeten!

Original „Unterilp"



Kartoffel-Pflanzloch- und Zudeckmaschinen

haben sich seit mehr als 30 Jahren in der Praxis glänzend bewährt und sind heute noch unübertroffen.

Verlangen Sie billigste Preis-Offerte von

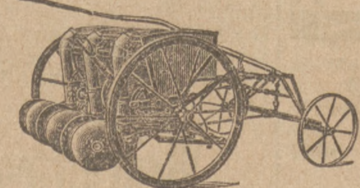
Paul Seler, Posen,

Colombstrasse 21.

„Plantector"

Kartoffel-Lege- u. Zudeck-Maschine

D. R. P. D. R. G. M.



Verbessertes Modell 1914

ist anerkannt die **beste, einfachste, vollkommenste und billigste Kartoffel-Lege- und Zudeck-Maschine.** (24b

Max Kuhl, Posen

Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Norddeutsche Creditanstalt, Königsberg i. Pr.

Gewinn- und Verlust-Konto 1913.

Debet.	M	Pf	Kredit.	M	Pf
			Vortrag	324 172	87
Handlungsunkosten einschließlich Gehälter, Steuern und Gratifikationen sämtlicher Niederlassungen	2 011 887	73	Gewinn auf:		
Abschreibung auf Debitoren	250 000	—	Wechsel- und Zinsen-Konto	2 826 015	26
Abschreibung auf Bankgebäude	58 914	96	Devisen- und Rubel-Konto	199 832	42
Abschreibung auf Mobilien	124 194	77	Provisions-Konto	1 289 609	75
Reingewinn	2 576 466	48	Effekten, Beteiligungen und Konsortial-Geschäfte	381 833	64
	5 021 463	94		5 021 463	94

Bilanz per 31. Dezember 1913.

Aktiva.

Aktiva		M	Pf
1. Nicht eingezahltes Aktienkapital		—	—
2. Kasse, fremde Geldsorten und Kupons		2 372 121	83
3. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		934 579	45
4. Wechsel- u. unverzinsliche Schatz-Anweisungen			
a) Wechsel (mit Ausschluß von b, c und d) und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs u. der Bundesstaaten	M. 16 427 312,23		
b) eigene Akzepte	„ —,—		
c) eigene Ziehungen	„ 6 161 739,89		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	„ —,—	22 589 052	12
5. Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		2 116 946	72
6. Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		4 928 590	89
7. Vorschüsse auf Waren und Waren-Verschiffungen		11 233 533	15
davon am Bilanztage gedeckt:			
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	M. 7 052 894,53		
b) durch andere Sicherheiten	„ 1 263 922,85		
8. Eigene Wertpapiere:			
a) Anleihen u. verzinsl. Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M. 2 635 446,09		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentral-Notenbanken beleihbare Wertpapiere	„ 1 870 239,63		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	„ 1 743 508,70		
d) sonstige Wertpapiere	„ 1 303 351,24	7 552 545	66
9. Konsortialbeteiligungen		966 211	43
10. Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		—	—
11. Debitoren in laufender Rechnung:			
a) gedeckte	M. 40 679 748,10		
b) ungedeckte	„ 11 591 326,55	52 271 074	65
Aval- und Bürgschaftsdebitoren M. 11 712 886,96			
12. Bankgebäude abzügl. M. 1 313 000,— Hypotheken		2 124 500	—
13. Sonst. Immobilien abz. M. 33 000,— Hypotheken		79 648	53
14. Sonstige Aktiva:			
Anlagen d. Pensionsfonds	M. 305 113,90		
Mobilien	„ 27,—	305 140	90
Summa der Aktiva		107 473 945	33

Passiva.

Passiva			M	Pf
1. Aktienkapital			24 000 000	—
2. Reserven				
a) Reservekonto I		M. 2 400 000,—		
b) Reservekonto II		„ 750 000,—		
c) Delkrederekonto		„ 150 000,—	3 300 000	—
3. Kreditoren				
a) Nostroverpflichtungen		M. 135 904,80		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		„ 1 075 109,09		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen		„ 1 523 843,38		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 16 863 734,08			
2. dar. hinaus bis zu drei Mon. fällig	„ 7 505 320,58			
3. nach drei Mon. fällig	„ 26 484 800,65	„ 50 853 855,31		
e) sonstige Kreditoren				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 15 048 908,05			
2. dar. hinaus bis zu drei Mon. fällig	„ 1 576 272,52			
3. nach drei Mon. fällig	„ 569 893,05	„ 17 195 073,62	70 783 786	20
4. Akzepte und Schecks				
a) Akzepte		M. 6 333 117,04		
b) noch nicht eingelöste Schecks		„ 89 529,12	6 422 646	16
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M. 11 712 886,96				
Eigene Ziehungen		M. 14 769 953,99		
davon für Rechnung Dritter		—,—		
Weiter begebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank		—,—		
5. Sonstige Passiva				
Dividende unerhoben		M. 3 535,—		
Pensionsfonds der Angestellten		„ 307 511,49		
Rückstellung für Talonsteuer		„ 80 000,—	391 046	49
6. Reingewinn			2 576 466	48
Summa der Passiva			107 473 945	33

Die auf **7 Prozent** festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1913 wird mit

M. 70.— für jede Aktie

gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 17 vom 9. d. Mts. ab ausgezahlt:

in **Königsberg, Danzig, Posen, Stettin, Allenstein, Bromberg, Culmsee, Elbing, Insterburg, Thorn, Bütow i. Pom., Gumbinnen, Hohensalza, Kolberg, Lötzen, Neustadt Wpr., Tiegenhof bei unseren Kassen,**
in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,** bei der **Nationalbank für Deutschland,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M.,**
in **Hamburg** bei der **Deutschen Bank Filiale Hamburg,** bei dem **Bankhause L. Behrens & Söhne,**
in **Karlsruhe** bei dem **Bankhause Strauß & Co.**

Königsberg Pr., den 8. April 1914.

Norddeutsche Creditanstalt.

Für Landwirte!

Haben Sie Findlings-Steine in Ihrem Acker?

Sie können dieselben in jeder Größe, **ohne** kostspielige und zeitraubende Bohrlöcher anzubringen, durch unser **handhabungssicheres Romperit C** Sprengkultur-Verfahren mühelos und billig zerkleinern. Hunderte von Konsumenten empfehlen dasselbe. Goldene Medaille Freiberg 1912. Man verlange durch Postkarte reichillustrierte Broschüre kostenlos von der

Dresdner Dynamitfabrik Dresden

Gegr. 1882. Ferdinandstr. 16.

Für die Provinz Posen suchen wir eine solvente

Automobil-Vertretung

Gefl. Angebote direkt an die M 1994

Daimler-Motoren-Gesellschaft

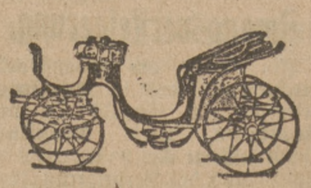
Stuttgart-Untertürkheim.

Klavierstimmen anerkannt fachmännisch, am sorgfältigsten bei **Rud. Meyer** Niederwallstr. 1.

Ludwig Kralik

vorm.

Schustala & Co.



Breslau V, Tauentzienplatz 7.

Luxus-Wagen und Karosserien.

Spezialität: **Original-Schustala-Wagen.**

Ausführg. sämtl. ins Fach schlagd. Renovierungen. Verlangen Sie Kat.



Stellenangebote.

Jüngerer

1. Distriktsamtsgehilfe

zum 1. Juni oder 1. Juli gesucht. Distriktskommissar **Roll, Krotoschin.** [5035

Laufbursche

für den inneren Bureaudienst gesucht.

Deutsches Lagerhaus Posen
Ges. m. b. H.,
Vor dem Berliner Tor 3.

Suche gebildeten

jungen Mann

zur Erlernung der Landwirtschaft Pension 600 Mark pro Jahr. **Nast,** Gutsverwalter, **Koschanowo** bei Pinne. [5012

Reisende, Agenten

die Landwirte besuchen, verdienen monatl. 3—500 Mark.
5011] **Max Naumann, Stettin.**

Dom. Zakrzewko p. Buk sucht einen tüchtigen (4970

Schäfer mit Schäferknecht

gegen Lohn, Deputat u. Tantieme.

Gutsinspektor,

Anfang 30er, evangelisch, polnisch sprechend, übungsfrei, verheiratet, 1 Kind, sucht Stellung auf größerem Gut oder bei einer größeren Herrschaft für bald oder 1. 7. Suchender hat nachweislich ein größeres Gut in Oberschlesien 4 Jahre lang mit bedeutendem Erfolg bewirtschaftet, ist in Amts-, Gutsvorsteher- und Standesamtsgeschäften firm. Gefl. Offerten unter **E. H. 5038** an die Expedition d. Bl. erbeten

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 8. April.

Generalversammlung des Freisinnigen Vereins.

Der Freisinnige Verein hielt gestern abend in den ehemals Sternschen Sälen seine schwach besuchte Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde vom prakt. Arzt Dr. Ehrlich eröffnet und geleitet.

Dieser erstattete zunächst einen kurzen Jahresbericht, erinnerte dabei an die auf Grund des Kompromisses der deutschen Parteien abgehaltenen Landtagswahlen und gab eine kurze Übersicht über die im Laufe des Jahres veranstalteten öffentlichen freisinnigen Versammlungen. Das politische Leben in der Provinz habe sich sehr rege entwickelt. In Wongrowitz ist ein freisinniger Verein ins Leben gerufen worden. Die Kassenverhältnisse sind günstig. Weiter streifte er die in letzter Zeit akut gewordene Frage der Nichtteilnahme des Freisinnigen Vereins am Bismarckkommers und betonte, daß der Freisinnige Verein selbstredend ebenfalls Anlaß habe, das Andenken Bismarcks zu ehren, daß er es aber vor wie nach ablehne, sich an den Bismarckkommersen zu beteiligen, weil er in allen Veranstaltungen des Ostmarkenvereins konservativ-agrarische Wahlmache erblicken müsse. (!!??) Der Vorstand glaube bei dieser Stellungnahme auf das Einverständnis der Generalversammlung rechnen zu können. (Teilweise Zustimmung.)

Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl der ausscheidenden 16 Mitglieder, und zwar der Herren Schweiger, Schleyer, Placzek, Dr. Ehrlich, Gutsche, Oelsner, Wagner, Napht. Hamburger, Brandt, Herzberg, Kuttner, Kaempfer, Golland, Abg. Kindler und des Frl. Ekke. An Stelle des im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Dr. Landsberg wurde Mittelschullehrer Clemens Müller gewählt.

Hierauf folgte ein Bericht des Stadtverordnetenvorstehers, Justizrats Placzek, über den städtischen Etat für 1914. Er wandte sich zunächst gegen den vom Oberbürgermeister Dr. Wilms in einem hiesigen Blatte gemachten Vorschlag für die Einführung zweijähriger Etats. Bei der Etatsberatung müsse alljährlich ein Generalverhör stattfinden, und man müsse sich über die finanzielle Lage alljährlich klar werden. Dann ging er auf die bekannten Einzelheiten des Etats über, der innerhalb und außerhalb der städtischen Körperschaften das lebhafteste Interesse fand und schließlich zu einer Erhöhung der Steuersätze um 4 Prozent führte. Der Etat ist unter Vermeidung jeder Luxusausgabe äußerst knapp aufgestellt worden. Der Referent berührte weiter die Wehrsteuer und gab der Meinung Ausdruck, daß von den etwa 200 000 M. Mehreinnahmen der städtischen Einkommensteuer, die wie verlautet, aus der Wehrsteuer sich ergeben werden, am Ende des Jahres infolge der zahlreichen Reklamationen, die gegen die Veranlagung zu erwarten sind, doch noch bedeutende Abzüge eintreten werden.

An den mit Beifall aufgenommenen Bericht schloß sich eine Diskussion. Rentier Gellert wies gegenüber den optimistischen Ausführungen des Justizrats Placzek auf die Notlage des Hausbesitzerstandes hin, der beispielsweise allein den Wasserzins aufzubringen habe. Großzügige Pläne auszuführen liege einstweilen kein Anlaß vor, man möge erst eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Bürgerschaft abwarten. — Kaufmann Hermann Wollheim meinte, bei manchen Ausgaben sei eine größere Sparsamkeit am Platze. Eine kulturelle Aufgabe, an der man leider immer spare, sei die Pflasterung. Er bemängelte ferner das Vorgehen der Gasanstalt gegen die Konsumenten und die schwache Leuchtkraft des Gases Er wundere sich darüber, daß der Theaterdirektor für Gas usw. 47 000 M. schuldig geworden ist, ob er denn keine Kaution geleistet habe, die von jedem anderen Bürger gefordert werde. Oder ob der Theaterdirektor wirtschaftlich zu schwach gewesen sei, um eine solche zu leisten, dann hätte man ihn von vornherein nicht wählen sollen. Bei der Zusammensetzung der städtischen Deputationen vermisse er die Durchführung der zutreffenden Bestimmungen, z. B. bei derjenigen der Licht- und Wasserwerke. — Dr. Ehrlich bestreitet, daß das Gas schlecht sei, das mangelhafte Brennen liege gewöhnlich an den zu engen Röhren an den Häusern. — Justizrat Placzek betonte, daß in den letzten 6 Jahren aus Anleihe- und aus laufenden Mitteln je ¾ Millionen für Pflasterzwecke verausgabt worden sind. Aus Anleihemitteln dürfen für Pflasterzwecke keine Gelder mehr verwendet werden, und aus laufenden Mitteln lasse sich ohne bedeutende Erhöhung der Steuersätze nicht mehr verausgaben, als es jetzt geschehe. In diesem Jahre werden für diesen Zweck 260 000 M. verausgabt. Die Ansicht des Herrn Wollheim über die Zusammensetzung der Deputationen treffe nicht zu; es gebe keinen Stadtverordneten, der nicht irgend einer Kommission angehöre. — Herr Samter behauptet, daß das Gas in den letzten zwei Jahren besser geworden sei. Bezüglich der Zusammensetzung der städtischen Kommissionen stimme er Herrn Wollheim zu. Er führt dann unter allgemeiner Unruhe ihn persönlich betreffende Einzelfälle an, in denen er angeblich bei städtischen Submissionen nicht berücksichtigt worden sei. — Justizrat Placzek nimmt die Deputation gegen den Verdacht in Schutz, als ob sie parteiisch vorginge Wenn der Vorredner glaube, gegen die Art der Submissionsvergebungen Beschwerde führen zu sollen, so möge er sich an den Magistrat wenden. — Kaufmann Peiser streifte die höhere Schulnot in Posen. Er halte die Einrichtung neuer Vorschulen für die Gymnasien usw. für sehr erwünscht; außerdem herrsche in der Bürgerschaft die Ansicht, daß man in der Frage der Errichtung einer neuen höheren Knaben-Lehranstalt endlich vorwärts kommen müsse, ganz einerlei, wer die Kosten trage, der Staat oder die Stadt. — Rektor Gutsche kann der Errichtung neuer Vorschulen keineswegs zustimmen, die Vorbereitung für die Gymnasien könne hier ganz bequem in den Mittelschulen usw. erfolgen. In der Frage der Überfüllung der höheren Lehranstalten herrschen bekanntlich Meinungsverschiedenheiten. So seien nach einer in den Zeitungen veröffentlichten Zusammenstellung in den höheren Schulen noch eine ganze Anzahl von Plätzen frei. Allerdings müsse dabei berücksichtigt werden, daß auswärtige Schüler zurzeit von der Aufnahme in die hiesigen Schulen nahezu ganz ausgeschlossen sind, sehr zum Nachteil hiesiger Geschäftsleute, Gewerbetreibenden, Pensionshalter usw.

Darauf wurde die Versammlung kurz nach 11 Uhr geschlossen.

hb.

Fahrpreisermäßigung für Veteranen. Auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen werden. wie schon erwähnt, während der Monate April bis einschließlich Oktober 1914 die Veteranen aus dem Feldzuge 1864, die nach den in Schleswig-Holstein gelegenen Gedenkstätten dieses Krieges reisen wollen, in der 3. Wagenklasse zum Militärfahrpreise (1 Pf. für das Kilometer) befördert. Bei Benutzung der 2. Wagenklasse sind zwei Militärfahrkarten zu lösen. Zuschlag für die Benutzung von D-Zügen wird nicht erhoben. 25 Kilogramm Freigepäck wird gewährt. Als Ausweise zur Erlangung der Vergünstigung wird verlangt eine Bescheinigung eines Truppenteils oder des heimatlichen Bezirkskommandos über die Teilnahme am Feldzuge, oder Militärpaß, sofern er einen Vermerk über die Teilnahme am Feldzuge enthält. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben.

p. **Zusammenstoß.** In der Kl. Gerberstraße erfolgte gestern nachmittag gegen 3¾ Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastkraftwagen. Der Straßenbahnwagen wurde stark beschädigt. **Verletzt wurde niemand.**

Der Verein ehem. Steinmetz-Füsiliere Nr. 37 hält seine nächste Monatsversammlung am Sonnabend, 11. d. Mts., abends 8½ Uhr im „Viktoria-Restaurant" ab.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, beginnt am 16. d. Mts. in der Bürgerschule ein neuer Anfängerkursus in der vereinfachten Stenographie, Einigungssystem Stolze-Schrey. Die Teilnehmerkarten für diesen Kursus sind an den aus der Anzeige ersichtlichen Stellen zu haben. An diesem Abend findet auch die erste Übungsstunde nach den Feiertagen statt.

p. **Festgenommen** wurden: zwei Obdachlose; ein Betrunkener; ein Landwirt von außerhalb wegen Körperverletzung; ein Tischler und ein Arbeiter wegen Verdachts des Diebstahls.

X **Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. B.** betrug am 8. April + 0,95 Meter, gefallen um 0,07 Meter.

---

* **Samter,** 6. April. In einem Hause der Breitestraße hatten zwei Arbeiter des Gutsbesitzers Wilke die Dunggrube zu räumen. Inmitten dieser Beschäftigung fiel der eine Arbeiter, der in der Grube stand, **ohnmächtig** um. Der im Freien Stehende wollte diesen zur Hilfe eilen, als er **ebenfalls betäubt** umfiel. Zum Glück bemerkte eine Einwohnersfrau diesen Vorfall, so daß sofort beiden Hilfe gebracht werden konnte. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft. Dort wurde eine Ammoniakvergiftung festgestellt.

* **Grabow,** 7. April. Als am vergangenen Donnerstag abends ein russischer Bauer aus dem Dorfe Spula unweit Grabow aus dem Walde mit einer Bürde Spreu kam, wurde er **von einem russischen Offizier,** der sich auf einem Patrouillenritt befand, in der Meinung einen Schmuggler vor sich zu haben, ohne jedoch den Bauern anzurufen, **niedergeschossen.** Der Bauer ist verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern. — Am vergangenen Donnerstag vormittags brach in Prosnau **Feuer** aus, das einen großen Umfang annahm. Drei Landwirte wurden dadurch schwer geschädigt. Hab und Gut des Landwirts Sigmund wurden ein Raub der Flammen; bei den Landwirten Thiel und Brutkowski äscherte das Feuer die Scheunen und Stallungen ein. Die Frau Sigmund hat schwere Brandwunden bei den Rettungsarbeiten davongetragen. Da das Dorf dicht an der Prosna gelegen ist, trafen auch sofort aus den russischen Dörfern Ostrowice, Kraschowize und Podgrabow die Freiwilligen Feuerwehren an der Brandstelle ein. Um schneller dort zu sein, durchschritten sie die Prosna. Heldenmütig arbeiteten die russischen Feuerwehren und verhinderten so, daß nicht auch die beiden andern Wirte ihr ganzes Hab und Gut verloren. Besonders hervorzuheben ist auch das tatkräftige Eingreifen der Zollbeamten Will, Sturzbecher und Rohnke, die von Anfang bis Ende die Rettungsarbeit unterstützten.

* **Bromberg,** 7. April. Die **Bromberger Gemeindesteuern** sind unter dem 27. März d. Js. in der von den städtischen Körperschaften beschlossenen Höhe genehmigt worden. Danach werden für das Rechnungsjahr 1914 bekanntlich erhoben: als Kommunalabgaben a) 195 Prozent zur Staatseinkommensteuer und zu den Normalsteuersätzen von 2,40 Mark und 4 Mark, b) 195 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, c) 125 Prozent der staatlich veranlagten Betriebssteuer; als Kanalgebühr a) 40 Prozent Zuschlag zur Gebäudesteuer, b) 1,3 Prozent des Mietswerts der Räume; als statutenmäßiger Militärserviszuschuß 2 Prozent der staatlich veranlagten Gebäudesteuer.

☐ **Breslau,** 9. April. (Privattelegramm.) Der Bureauvorsteher Müller, der die Maschinenschreiberin Rupprecht erschoß, ist gestern in Trebnitz **verhaftet worden.**

□ **Liegnitz, 7. April.** Auf dem Pansdorfer See wurde ein Kahn leer treibend aufgefischt, mit dem ein junges Mädchen aus Liegnitz kurz vorher eine Kahnpartie unternommen hatte. Jackett und Handtasche des Mädchens wurden in den Kahn vorgefunden. Die Handtasche enthielt einen Zettel mit den Worten „Ich bin verunglückt."

Neues vom Tage.

Berlin, 8. April.

Gasvergiftung eines greisen Ehepaares. Der 91 Jahre alte Verwalter des Hauses Münzstraße 17, Julius Noack, und dessen Frau wurden Dienstag morgen in ihrem Schlafzimmer besinnungslos aufgefunden. Das 16. Polizeirevier alarmierte die Feuerwehr, die mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche anstellte, aber bei dem Mann keinen Erfolg hatte. Die Frau konnte zwar ins Leben zurückgerufen werden, doch besteht wenig Hoffnung, sie zu retten. Wie man feststellte, war durch die undichte Röhrenleitung Gas in das Schlafzimmer des greisen Ehepaares geströmt. Noack pflegte niemals den Haupthahn zu schließen und mußte nun seine Unterlassung mit dem Leben büßen.

Tödlicher Unfall auf dem Bahnhof Hallensee. Auf dem Ringbahnhof Hallensee hat sich vor den Augen vieler Personen ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Als ein Südringzug einlief, versuchte eine Frau den Zug zu verlassen, bevor er zum Halten gebracht worden war. Sie fiel, geriet zwischen Wagen und Trittbrett und wurde eine Strecke weit mitgeschleift. Erst nach längeren Bemühungen konnte die Verunglückte befreit werden. Leider war jede Hilfe vergebens. Der Tod der Bedauernswerten muß auf der Stelle eingetreten sein.

§ **Selbstmord eines Unteroffiziers.** Der Regimentsschreiber des 11. Feldartillerie-Regiments Unteroffizier Hoppe hat aus unbekannten Gründen Selbstmord verübt.

§ **Das „Aufhängen"-Spielen** hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der zwölfjährige Sohn des Arbeiters Blasius in Hattingen an der Ruhr fragte seine Mutter im Scherz, ob er sich einmal aufhängen sollte. Nach einiger Zeit verließ die Frau die Wohnung, und als sie zurückkehrte, sah sie ihren Sohn leblos an einem Riemen hinter der Stubentür hängen. Der Junge hatte den „Scherz" auszuführen versucht und dabei den Tod gefunden.

§ **Schutzimpfungen wegen Pockengefahr in Augsburg.** Auf Grund eines Erkrankungsfalles an Pocken sind sämtliche Insassen des Asyls für Obdachlose in Augsburg, etwa fünfzig an der Zahl, einer Schutzimpfung unterzogen und zur Beobachtung in der Isolierbaracke untergebracht worden. Auch das Personal hat sich der Impfung unterziehen müssen. Sämtliche Räume des Asyls wurden gründlich desinfiziert. Bei dem Erkrankten handelt es sich um den stellungslosen Lithographen Tauscher.

§ **Keine Passionsspiele.** Wie aus Oberammergau gemeldet wird, wurde dort in einer stark besuchten Gemeindeversammlung die Frage der Aufführung von Passionsspielen im Jahre 1915 einstimmig abgelehnt, weil man in den früheren Jahren, zuletzt im Jahre 1905, schlechte Erfahrungen gemacht habe und hauptsächlich deshalb, weil in den Jahren nach dem Spieljahr der Fremdenverkehr sehr zurückgegangen ist.

§ **Der verschwundene Erfinder.** Noch sind die behördlichen Nachforschungen nach dem vermuteten Aufenthalt des verschwundenen Entdeckers Diesel in Kanada nicht abgeschlossen, das beantragte Ermittlungsverfahren ist bisher ohne Ergebnis geblieben, und schon treten die zahlreichen Gläubiger Diesels zusammen, um gegen den Verschwundenen und seine Familie Ersatzansprüche zu richten. Zur Wahrung und Weiterverfolgung ihrer Interessen und Ansprüche hat sich ein Ausschuß der Gläubiger Diesels in München gebildet, das alle Geldgeber des verschwundenen Erfinders zum Beitritt auffordert.

§ **Wuchergeschäfte eines russischen Millionärs.** In Kiew hat eine Haussuchung bei dem bekannten Millionär Günsburg stattgefunden, und das Ergebnis hat großes Aufsehen hervorgerufen. Es hat sich der Verdacht bestätigt, daß Günsburg ein gefährlicher Wucherer ist, der seine Klienten, meist hochstehende Beamte, Fürsten, Grafen und Barone, unerbittlich aussog. Günsburg gab gegen Wechsel auf 10 000 Rubel etwa 1 500 bis 2 000 Rubel in Bar. Die Polizei beschlagnahmte in seiner Wohnung fünfzig Wechsel, die zusammen auf eine Million Rubel lauteten.

§ **Freisprechung eines desertierten Fremdenlegionärs.** Der seltene Fall, daß ein Kriegsgericht einen Deserteur freispricht und ihn sogar zu seiner Handlungsweise noch beglückwünscht, hat sich vor dem Pariser zweiten Kriegsgericht ereignet. Der in der Fremdenlegion dienende Grieche Corinthios hatte sich seinerzeit von seinem Regiment entfernt, da er am Balkankrieg in der Armee seines Vaterlandes teilnehmen wollte und den hierzu erbetenen Urlaub nicht erhalten hatte. Corinthios zeichnete sich während des Krieges aus und erhielt mehrere Orden. Nach Beendigung der Feindseligkeiten stellte er sich in Frankreich. In der Verhandlung beantragte der Vertreter der Anklage selbst Freisprechung, er stellte sogar den Deserteur als Muster eines Soldaten hin.

§ **Die schönste Frau Italiens.** In ihrer Villa bei Vedano in der Lombardei verstarb im Alter von 68 Jahren die Herzogin Litta, die als schönste Frau Italiens s. Z. eine bedeutsame Rolle spielte.

§ **Entlassung der Bilderstürmerin.** Nachdem sie 25 Tage abgesessen hat, ist nach einer Meldung aus London, die Stimmrechtlerin Richardson, die zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil sie die „Venus mit dem Spiegel" zerstörte, auf sechs Wochen beurlaubt worden, um sich einer Blinddarmoperation zu unterziehen.

§ **Der mißhandelte Rekrut.** Im 11. französischen Linienregiment in Toulon wurde ein jüngst eingetretener Soldat von seinen älteren Kameraden verspottet und sogar verprügelt. In seiner Wut ergriff er ein Bajonett und rannte es einem seiner Peiniger in den Leib. Der Schwerverletzte starb nach wenigen Minuten.

§ **Ein Gattenmörder.** In Algier begann der Prozeß gegen den Generalstabsarzt Battut, der in ganz Frankreich das größte Interesse erweckt. Generalstabsarzt Battut ist angeklagt, am 28. Dezember 1912 seine Frau und den Leutnant Gavet vom 1. afrikanischen Jägerregiment niedergeschossen zu haben, weil er glaubte, daß Gavet in sträflichen Beziehungen zu seiner Frau stand. Battut traf an dem erwähnten Tage den Leutnant im Gespräch mit seiner Frau auf der Straße und es kam zwischen den beiden Offizieren zu einem lebhaften Wortwechsel, in dessen Verlauf Battut seinen Revolver zog und den Leutnant niederschoß. Frau Battut flüchtete in ihre Wohnung, wohin der Gatte ihr nacheilte und sie gleichfalls durch einen Schuß tötete, trotzdem sie sich mit ihren Kindern an der Hand ihm zu Füßen warf und ihre Unschuld beteuerte. Das Urteil wird Ende der Woche erwartet.

§ **Mord eines Chinesen an seiner Wohltäterin.** In der Stadt Vancouver in Britisch-Columbia hat ein junger Chinese an seiner Wohltäterin einen Mord begangen. In der Familie des Angestellten der Canadian-Pacific-Bahn Millard war der 17jährige Chinese Jazwukong beschäftigt. Jüngst machte ihm Frau Millard Vorhaltungen, weil er die ihm übertragenen Arbeiten nicht gut verrichtet habe. Darüber geriet der junge Chinese in solche Erregung, daß er Frau Millard erschlug. Als der Mörder sah, was er angerichtet hatte, zerschnitt er die Leiche und verbrannte die einzelnen Teile in einem Ofen. Bei den Nachforschungen nach dem Verbleib der verschwundenen Frau fand man in dem Ofen die Ohrringe und andere Schmucksachen der Ermordeten. Der junge Chinese war als Kind in das Haus Millards gekommen. Dieser hatte ihm die beste Erziehung angedeihen lassen und beabsichtigte sogar ihn im nächsten Jahre auf die Universiät in Montreal zu schicken. Infolgedessen richtet sich die Erregung der weißen Bevölkerung gegen die chinesische Rasse und die Chinesen fürchten, daß man sie für die Tat ihres Stammesgenossen wird büßen lassen. Es sind auch schon eine ganze Anzahl gelber Dienstboten entlassen worden.

Humoristische Ecke.

* **Gute Aussichten.** „Heute sah ich das Mädchen, das ich heiraten will. Ich stand hinter ihr am Billettschalter, und sie brauchte drei Minuten, um ein Zehnpfennig-Billett für die Hochbahn zu lösen." — „Und deshalb möchtest Du sie heiraten?" — „Ja, ich habe es mir genau ausgerechnet in diesem Tempo könnte sie nie mein Einkommen ausgeben."

* **In einem Kientopp** im Norden Berlins steigt der Film „Großstadtsumpf". Das Opfer, ein junges Weltkind, irrt nächtlicherweile obdachsuchend umher; zu den Eltern wagt es sich nicht zurück. Im Zuschauerraum herrscht atemlose Stille. Da ertönt plötzlich die schluchzende Stimme einer mitfühlenden Vierzehnjährigen: „Jeh' doch bei Deine Tante!" („Ulk.")

* **Ausgeschlossen.** Die spiritistische Sitzung hat begonnen. „Pst, still", flüstert das Medium, „ich höre das zarte Klopfen Ihrer Frau." Das Opfer: „Zartes Klopfen? Das ist nicht meine Frau."

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 8. April.

Sterbefälle.

Stanislawa Tybiszewska 1 Jahr 2 Mon. 5 Tage. Ehefrau Marie Grzechowiak, geb. Szirkowska, 69 Jahre. Dachdeckermeister Ludwig Perzewski, 50 Jahre. Wladislaus Bystrzynski, 1 Jahr 2 Mon. 14 Tage. Marianna Szafranska, 3 Jahre 6 Mon. 26 Tage. Eleonore Kasprowicz, 3 Mon. 6 Tage.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind.	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
April				
7. nachm. 2 Uhr	740,9	W leicht. Wind	bedeckt	+ 8,2
7. abends 9 Uhr	740,0	W leicht. Wind	Regen	+ 5,2
8. morgens 7 Uhr	743,9	SW schw. W.	bedeckt	+ 4,4

Regen: 10 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 8. April morgens 7 Uhr:

8. April Wärme-Maximum: + 11,2° „
8. „ Wärme-Minimum: + 3,9° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Tageskalender für Donnerstag, den 9. April.

Theater:

Stadttheater. Abends 8¼ Uhr: „Zeitwende.".

Sonstige Veranstaltungen:

Alt-Posen. Vergnügungspalast. Abends 8 Uhr: Großes Varieté-Programm. Abends 11½ Uhr: Palais de danse.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 8. April 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 7. April.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	190	153—154½	—	146—153
Danzig	— 191	151½-152½	—	142—158
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	— 183	— 152	—	— 147
Posen	184—189	145—150	B 152—160	148—150
Breslau	179—181	147—149	B 152—155	142—144
Berlin	188—191	155½—156	—	149—179
Hamburg	195—197	155—157	—	154—162
Hannover	186	156	—	164

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		7. 4.	7. 4.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	196 25
"	Juli	—	201.50
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	105 Cts.	161 90
"	Mai	99⅞ Cts.	154 00
Chicago Northern I Spring	"	90¾ Cts.	139 95
"	Juli	86¾ Cts.	133.75
Liverpool Red Winter Nr. 2	Mai	7 Sh. 2⅛ d.	161.50
Paris Lieferungsware	April	—.— Frcs.	—.—
Ofen-Pest Lieferungsware	April	12 11 Kr.	216,15
Odessa Ulka 9 25/30 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	111 Kop.	145,60
Buenos-Aires Lieferungsware	Mai	8,75 ctvs. p.	155,75
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	160.00
"	Juli	—	162,75
Odessa 9 10/15 einschl. Bordospesen . . .	Loko	84 Kop.	110.20
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	153,25
"	Juli	—	156,75
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—.—
Chicago Lieferungsware	"	68⅝ Cts.	113,40
Buenos-Aires Lieferungsware	"	4,85 ctvs. p.	86,35

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, —.— Mark, Hardwinter II, sofort, 214.50—217,00. Manitoba I sofort 219,50 M., II, sofort, 217.50 M.. Argent. Barusso 78 Kilogr. sofort 214,00 M., austral., sofort, 222.50 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark, Samara, 76 Kilogr., sofort, 213 50, Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 216,00, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 214 50 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 78/79 Kg., sofort, 193.50 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 166,50 M., Südruss. 9 Pud 10/15 Kgr., April-Mai, 166,50 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —.— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 123 50, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 126 50. Hafer: Nordruss. 46/47 Kilogr., Mai-Juni, 166,50 M., 47/48 Kg., sofort, —,—, Clipped, 38 Pfd., —,—, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: La Plata sofort, 140,00 Mark, Mai-Juni, 132 50 Mark, Donau, sofort, 138 50. Novorossisk, sofort, —.—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 8. April. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 188 Mark, **Gelbweizen,** guter, 186 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 150 Mark, **Braugerste,** gute, 159 Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 148 M. Tendenz: fester.

Posen, 8. April. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 18,50 Mark mittlerer 16,60 Mark, geringer 15,10 Mark; **Roggen,** guter, 14,70 Mark, mittlerer 13.60 Mark, geringer 13,20 Mark; **Gerste,** gute 15,30 Mark, mittlere 14.10 Mark, geringe 12.90 Mark; **Hafer,** guter 14,80 Mark, mittlerer 13,90 Mark, geringer 13,40 Mark.

Posen, 8. April. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufgetrieben: 89 Rinder, 658 Schweine, 304 Kälber, 2 Schafe, 4 Ziegen, — Ferkel; zusammen 1057 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—39 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 46—47, b) vollfleischige, jüngere 42—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—42, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—40, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 20—25 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast 80—90, b) feinste Mastkälber 64—68, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 57—62, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—54 e) geringe Saugkälber 40—46 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —,— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 44—46, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 43—45, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 41—44, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 38—41 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 39—43 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —.— Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 48 Stück für 46 M., 112 Stück für 45 M., 79 Stück für 44 M., 93 Stück für 43 Mk., 48 Stück für 42 M., 46 Stück für 41 M., 11 Stück für 40 M., 9 Stück für 39 M., 7 Stück für 38 M., 2 Stück für 37 M., 1 Stück für 36 M.

Der **Geschäftsgang** war lebhaft. Der **Markt** wurde geräumt.

Amtlicher Marktbericht vom 8. April in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand		A. Warenpreise		
		höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst. Preis
		M	M	M
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh.	je 100 Kg.	23,00	21,00	22,00
Speisebohnen (weiße) . "	" 100 "	37,00	30,00	34,00
Linsen . . . . "	" 100 "	52,00	41,00	46,00
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh.	" 1 "	0,36	0,30	0,32
Speisebohnen (weiße) . "	" 1 "	0,48	0,40	0,44
Linsen . . . . "	" 1 "	0,74	0,54	0,66
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel	" 100 "	3,20	2,80	3,00
" neue . . " "	" 100 "	—,—	—,—	—,—
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel	" 1 "	0,10	0,08	0,08
" neue . . " "	" 1 "	—,—	—,—	—,—
Heu altes	" 100 "	7,00	6.00	6,50
" neues	" 100 "	—,—	—,—	—,—
Stroh Richt-	" 100 "	4.50	4,00	4,00
" Krumm- und Preß-	" 100 "	2,40	1,80	1 80
Eßbutter	" 1 "	3,00	2,40	2,60
Vollmilch	1 Liter	0,20	0,16	0,18
Hühnereier	1 Stück	0,08	0,06	0,07
Roßfleisch	je 1 Kg.	0.60	0,50	0,60

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Die Oberschlesische A.-G. für Fabrikation von Lignose und Schießbaumwolle** für Armee und Marine in Kruppamühle erzielte in 193 infolge der guten Lage des Dynamitgeschäftes

einen Bruttogewinn von rund 340 000 (137 820) Mark. Daraus sollen nach 210 000 (59 087) M. Abschreibungen 10 (6) Prozent Dividende verteilt werden, woran die 400 000 M. neuen Aktien diesmal für ein halbes Jahr teilnehmen. Die im vorigen Jahre erworbene Sprengstoffabrik A. W. Ammendorf in Schönebeck habe sich gut entwickelt.

Danziger Viehmarkt.

Danzig, 7. April. **Alles pro 100 Pfund Lebendgewicht. — Auftrieb: Rinder** 194 Stück (darunter 45 Ochsen, 70 Bullen, 79 Kühe). **Kälber** 433 Stück. **Schafe** 186 Stück. **Schweine** 1827 Stück. **Ziegen** — Stück.

Rinder: A. Ochsen: a. Vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezog. hab. (ungejocht) 46—47 M., b) vollfleisch. ausgem. im Alter von 4—7 Jahren 40,00 M., c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemäst. 43—45 M., d) mäßig genährte junge, gut gen. ältere 36—40 M., e) ger. genährte bis — M. B. Bullen: a) Vollfleisch. ausgew. höchsten Schlachtwerts 47—48 M., b) vollfleischige jüngere 42—45 M., c) mäß. genährte junge und gut genährte ältere 36—40 M., d) gering genährte bis 34 M. — C. Färsen und Kühe: a) vollfleisch. ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 45—47 M., b) vollfleischige ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtgewichts bis zu 7 Jahren 38 bis 43 M. c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe und Färsen 31—35 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 26—30 M., e) gering genährte Kühe und Färsen bis 25 M. — D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.

Kälber: a) Doppellender, feinster Mast —.— M., b) feinste Mastkälber 60—65 M., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 54—58 M., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 41—53 M. e) Geringere Saugkälber bis 35 M.

Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 42—44 Mark, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut gen. junge Schafe 38—40 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—30 M. — B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer —.— Mk. b) geringere Lämmer und Schafe —.— M.

Schweine: a) Fette Schweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht —.— Mark. b) Vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 44—47 Mark, c) Vollfleischige von 100—120 Kilogramm 43—47 Mk. d) Vollfleischige von 80—100 Kilogramm 42—46 Mk. e) Vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm Lebendgewicht 40—43 Mk. f) 1. ausgemästete Sauen 40—45 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 35—40 Mark.

Marktverlauf: Rinder ruhig. Kälber flott. Schafe rege. Schweine ruhig, geräumt.

Des Osterfestes wegen findet nächster Schlachtviehmarkt **Mittwoch, den 15. April** statt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 8. April. **[Schlachtviehmarkt.]** (Amtlicher Bericht.) **Auftrieb:** 250 Rinder (darunter 123 Bullen, 56 Ochsen, 71 Kühe und Färsen) 5597 Kälber, 1665 Schafe, 21 478 Schweine.

Für 1 Zentner	Lebend-gewicht.	Schlacht-gewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	90—100	129—143
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	68—70	113—117
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	60—65	100—108
d) geringere Mast- und gute Saugkälber . . .	54—58	95—102
e) geringe Saugkälber	42—50	76—91
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel . .	46—48	92—96
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe	41—44	82—88
c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	36—40	70—83
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht .	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	47—48	59—60
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	47—48	59—60
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	46—48	58—60
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	46	57—58
f) Sauen	42—43	53—54

Tendenz: Rinder wurden ausverkauft. Kälberhandel glatt. Bei den Schafen wurde ausverkauft. Schweinemarkt anfangs lebhaft, schwere Schweine blieben vernachlässigt.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 8. April. **[Zuckerbericht.]**

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	8,80—8,90
Tendenz: ruhig.	
Brotraffinade I ohne Faß	19,00—19,25
Gem. Raffinade mit Sack	18,75—19,00
Gem. Melis mit Sack	18,25—18,50
Tendenz: geschäftslos.	

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm

für April 9,20 Gd., 9,25 Br.
für Mai 9,32$^{1}/_{2}$ Gd. 9,35 Br.
für Juni 9,40 Gd., 9,42$^{1}/_{2}$ Br.
für August 9,55 Gd., 9,57$^{1}/_{2}$ Br.
für Oktober-Dezember 9,55 Gd. 9,57$^{1}/_{2}$ Br.
für Januar-März 9,70 Gd. 9,72$^{1}/_{2}$ Br.

Tendenz: behauptet. — Wetter: regnerisch.
Bis Dienstag, den 14. April, geschlossen.

Schnittwechsel: —. **Berlin,** 8 April

Privatdisk.: 2$^{3}/_{8}$.	8	7.		8.	7.
Petersb. Auszahl. G.	215,20	215,17$^{1}/_{2}$	Fraustädt. Zuckerfab.	209,60	211,00
" " B.	215,15	215,12$^{1}/_{2}$	Gasmotoren Deutz	121,25	122,00
Österr. Noten . . .	85,15	85,20	Gerbfarbstoff Renner	263 00	263 00
Russische Noten .	215,40	215,30	Handelsg. f. Grundb.	154 50	154 50
" " kl. .	215,35	215,30	Harpener Bergwerk	184,75	184,25
4% Dtsch. Reichsanl.	98 70	98 70	Hasper Eisen . . .	158 50	157,00
3$^{1}/_{2}$% D. Reichsanl.	87,10	87,10	Held u. Franke . .	163 25	168 00
3% Dtsch. Reichsanl.	78,60	78 50	Herrmannmühlen .	149 50	149,00
4% Preuß. Kons. .	98,70	98,70	Hoesch Eisen . . .	322 25	322 00
3$^{1}/_{2}$% Preuß. Kons.	87,10	87,25	Hohenlohewerke . .	119,50	119 50
3% Preuß. Kons. .	78,40	78,30	Kronprinz Metall .	264,25	259,00
4% Pos. Prov.-Anl.	94,20	94 00	Zuckerf. Kruschwitz .	233 00	[illegible]32,75
3$^{1}/_{2}$% P. Prov.-Anl.	83,70	83,70	Lindenberg Stahl .	168 00	168,00
3% do. 1895 . . .	—.—	—.—	Ludwig Loewe . .	317,25	318,00
4% P. Stdanl. 1900	96 40	96,40	Löhnert-Aktien . .	126 2	126 75
4% do. 1908 . . .	96 40	-	Maschinenf. Buckau	137,80	137,80
3$^{1}/_{2}$% do., 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Sprit	241 50	241 50
4% P. Pfdbr. S.VI-X	100 00	100,10	Oberschl. Eisen-Ind.	66 00	65,10
3$^{1}/_{2}$% do., S.XI-XVII	91,40	91,20	Oberschl. Kokswerke	222,10	223 00
4% Pos. Pfandbr. D	95 30	95,70	Oppeln Zement . .	151 75	151 75
4% do. E	95 30	95,70	Orenstein u. Koppel	179 00	178 00
3$^{1}/_{2}$% do. C . . .	90 10	90 10	Ostelb. Sprit . . .	275,25	278,25
3% do. A	80 25	80 00	Julius Pintsch . .	148 50	148 00
3% do. B	80,25	80 00	Rombacher	157,25	158 10
4% N.P. Landsch. Pfb.	94,60	94,60	Rütgerswerke . . .	192,00	203 50
3$^{1}/_{2}$% W. Pr. Pfdbr.	84 70	84 70	S.-Th. Portl.-Zem.	209 50	209,50
3% do.	77 70	77 75	Schubert u. Salzer	381 00	379,00
4% Pos. Rent.-Br.		—.	Schuckert	149 00	148 75
3$^{1}/_{2}$% do.	86,10	86 10	Siemens u. Halske	218 00	217 70
4% D. Pfandbr. Anst.	96 80	96 80	Spritbank	439 60	439,60
4% russ. unkonv. 1902	90,00	90 00	Steaua Romana .	145 75	145 50
4$^{1}/_{2}$% do. 1905 . .	98 30	98,30	Stettiner Vulkan .	132 75	133 00
4% Serbische amort.	79 10	79,00	Union Chemische	206,50	207 00
Türk. 400 Frks.-Lose	165 90	66,90	B. Chem. Charlottenb.	352,50	349 25
4$^{1}/_{2}$ Pln. 3000 ev. 10[illegible]	89,10	88,75	B. Köln-Rottw. Pulv.	339 00	340,00
Gr. Berl. Straßenb.	149 25	150,00	Ver. Dt. Nickelwerke	296,00	296,00
Pos. Straßenbahn	166 25	165 25	Ver. Laus. Glashütten	383 00	383 00
Orientb. Betr.-Ges.	—.—	. .	Vogtl. Maschinen .	299,50	298,50
Argo Dampfschiff.	121 10	122 25	Wanderer Fahrrad .	371,7	369 00
Hamb.-Südamerik.	162 4	162 6	South West Afr.-Sh.	118,00	118,00
Darmstädter Bank	117,40	[illegible]	1$^{1}/_{2}$ Obl. Chem. Milch	101 00	101,00
Danziger Privatbank	125 50	125 50	Schles. Portland .	156,50	156,50
Dresdner Bank .	151 40	151 4	Schimischower Zem.	1 4 25	165,00
Nordd. Kred. Anstalt	27 0	126 50	Österr. Kredit ult. .	194,^{1}	193$^{7}/_{8}$
Ostb. f. Hand. u. Gew	22 00	122,00	Berl. Handelsges. ult.	153$^{3}/_{4}$	154,$^{1}/_{4}$
Hugger Brauer. Pos.	137 00	136,75	Dtsche. Bank ultimo	248$^{1}/_{8}$	249,00
Nat.-B. f. Deutschl.	111,00	111,25	Disk. Kommand. ult.	186,$^{3}/_{8}$	186,$^{3}/_{4}$
Akkumulatorenfabrik	340 00	339 25	Petrb. Int. Handelsb.	192$^{1}/_{4}$	191$^{1}/_{4}$
Adler-Fahrrad	339,75	336,00	R. B. f. ausw. Handel	157$^{5}/_{8}$	168,$^{1}/_{8}$
Baer und Stein . .	446,50	447,[illegible]0	Schantung-Eisenb.	142,00	142,$^{3}/_{8}$
Bendix Holzbearbeit.	45,00	45 00	Lombarden ultimo	21,$^{1}/_{2}$	—.—
Bergmann Elektrizit.	123,00	122,00	Baltim. and Ohio-Sh.	90,$^{3}/_{8}$	—.—
B. M. Schwartzkopff	265,00	265 00	Kanada Pacific-Akt.	204,$^{1}/_{4}$	207,$^{3}/_{4}$
Bochum. Gußst. . .	226,00	225 80	Aumetz Friede . .	160,$^{1}/_{4}$	160,$^{1}/_{8}$
Breslauer Sprit . .	432,50	431,25	Deutsch-Luxemburg	131$^{1}/_{2}$	131,$^{5}/_{8}$
Chem. Fabr. Milch	263,00	262,0	Gelsenkirch. Bergw.	183,$^{1}/_{8}$	183,$^{3}/_{8}$
Daimler Motoren .	375 00	370 00	Laura-Hütte ult. .	151,$^{1}/_{2}$	151,$^{1}/_{2}$
Dt. Gasglühl. Auer	596,00	592 5	Obschl. Eisenb.-Bed.	—.—	—.—
Dtsch. Jutespinnerei	324,00	323,00	Phönix Bergwerk .	239,$^{1}/_{2}$	238$^{7}/_{8}$
Dtsch. Spiegelglas .	287,00	286 25	Rhein. Stahlwerke .	162,00	161,$^{3}/_{4}$
Dt. Waffen u. Mun.	584,00	578,50	Hamb. Packetfahrt .	131,$^{1}/_{4}$	130,$^{3}/_{4}$
Donnersmarck-Akt.	392 00	390,50	Hansa Dampf. . .	262,$^{7}/_{8}$	261,$^{5}/_{8}$
Dynamit-Trust-Akt.	174,00	174,50	Norddeutscher Lloyd	114,$^{7}/_{8}$	114,$^{5}/_{8}$
Eisenhütte Silesia .	130,10	130,75	Edison	247,$^{1}/_{2}$	247,$^{1}/_{2}$
Elektr. Licht u. Kraft	130,00	129,00	Ges. f. elektr. Unt. .	172,$^{1}/_{8}$	172,$^{1}/_{8}$
Feldmühl Cellulose	156,50	157,00	Tendenz: befestigt.		

Berlin, 8. April. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

	8.	7.		8.	7.
Weizen, matt.			**Hafer** für Mai . .	153,00	153,25
" für Mai .	194,75	196,25	" " Juli . .	—.—	156,75
" " Juli .	200,25	201 50	**Mais** amerik. mixed		
" " Septbr.	194,25	—.—	ruhig, für Mai .	—.—	—.—
Roggen, behauptet.			" Juli .	—.—	—.—
" für Mai .	160,00	160,00	**Rüböl,** matt.		
" " Juli .	162,75	162,75	" für März .	—.—	—.—
" " Septbr.	—.—	—.—	" " Mai .	65,30	65,60
Hafer, ruhig.			" " Oktober	—.—	—.—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.